Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Nummer 241 | Sonntag, den 4. September 1938 | Jahrgang 1938

Gesicht der Welt.

Gefährliches Spiel der englischen Presse.

Die Erregung, mit der überall die weitere Entwicklung der sudetendeutschen Frage in der Tschecho-Slowakei verfolgt wird, hat natürlich viele sensationshungrige Auslandsblätter wieder einmal zu wilden Tataren-Nachrichten und Spekulationen darüber veranlaßt, welche Ueberraschungen von Nürnberg zu erwarten seien. Es wird wieder einmal kräftig in Kriegs-Psychose gemacht, und es wiederholt sich leider die schon früher in kritischen Situationen beobachtete Erscheinung, daß die Kriegstreiber in einer gewissen Auslandspresse nach dem alten Diebestrick „Haltet den Dieb!" die deutsche Führung dessen verdächtigen, was sie selbst betreiben.

Im vorliegenden Falle kann man auch die englische Presse nicht von dem Vorwurf freisprechen, daß sie dieses gefährliche Spiel gefördert hat durch ihre sensationelle Kommentierung der Aktivität, die die englische Regierung in der letzten Zeit entwickelt hat. Es macht den Eindruck, als möchte die Auslandspresse auf diese Weise die wirklich Verantwortlichen für die weitere Entwicklung der Dinge, nämlich die Regierenden in Prag, entlasten und die Verantwortung verschieben. Man verlangte von den sudetendeutschen Vertretern eine Zustimmung zu den Vorschlägen, die zu dieser Zeit von der Prager Regierung noch gar nicht bekanntgegeben waren.

Auf der anderen Seite wird dann von „Entspannung" gesprochen, während in Wirklichkeit der Wille zu einer Befriedung der gerechten sudetendeutschen Ansprüche nicht erkennbar ist und die tschechische Terrorwelle ungehemmt weiter ihren Lauf nimmt. Das tschechische Hetzorgan, dessen verleumderische Angriffe auf das deutsche Heer die deutsche diplomatische Vertretung in Prag zu ernsten Protestschritten nötigte, hat wahrhaftig nicht zur Entspannung beigetragen, ebenso wenig die Haltung der Prager Regierung. Die unbefriedigende Entwicklung der sudetendeutschen Frage zeigt immer deutlicher, daß das ganze Staatsgebilde der Tschecho-Slowakei zu einem neuen Problem geworden ist.

★

Französisches Sphinxgeflüster.

Nachdem nunmehr Madame Genevive Tabouis, Me Seherin des „Oeuvre" gesprochen hat, sind wir über alle kommenden Ereignisse genau unterrichtet. Danach wird der Führer ein Ultimatum an die Tschecho-Slowakei richten. Er wird neben vollständiger Autonomie für die Sudetendeutschen verlangen, daß Prag die Bündnisse mit Sowjet-Rußland und Frankreich aufgibt, er wird dann mit der Tschecho-Slowakei einen Nicht-Angriffspakt abschließen und das Land durch einen Zollverein enger an Deutschland binden. Frau Tabouis hat aus ihrem Zauberspiegel noch mehr herausgelesen. Der Führer empfängt am heutigen Samstag alle Generale, um den verschiedenen Waffen Aufträge zu geben. Was das für Aufträge sein sollen, erfahren wir leider nicht. Wir wissen nur, daß die Seherin genau darüber informiert ist, daß der Führer kein Land von sich aus angreifen wird.

Schade nur, daß die Zauberkundige uns nicht verraten hat, was Konrad Henlein und der Führer auf dem Obersalzberg verhandelt haben. Wir wissen es nicht, aber Frau Tabouis müßte es doch wissen. Wozu wird sie denn sonst von Moskau aus bezahlt? Selten ist soviel gelogen und geraten worden, wie in diesen Tagen, und selbst Runciman hat den Inhalt seiner Gespräche mit Konrad Henlein auf Schloß Rothenhaus, den man im „Prager Tageblatt" lesen konnte, kategorisch dementiert. Die Abgeordneten Kundt und Frank weisen Falschmeldungen über eine Spaltung der Sudetendeutschen Partei in einem Brief an die „Times" zurück und das tschechische Preßbüro muß die Nachrichten über den vermeintlichen Inhalt neuer Vorschläge für die Verhandlungen mit der sudetendeutschen Partei als tendenziös, teils provokatorisch zugespitzte Kombinationen erklären. Nur der Terror gegen die Sudetendeutschen wird fortgesetzt. Daran ist kein Zweifel.

Wir wissen nicht viel. Aber diejenigen, die dem Konflikt am nächsten stehen, die Sudetendeutschen selbst, werden seit Tagen völlig im Ungewissen über alles das gelassen, was vor sich geht. Die Prager Zensur hat nun an schon drei Tagen die sudetendeutsche führende Zeitung die „Zeit" jedesmal aus gänzlich nichtssagenden Gründen verboten. Das Verbot ist um so ungerechtfertigter, als in der Tschecho-Slowakei für die Zeitungen eine Vorzensur besteht. Die Verbote erfolgen dann, wenn das Blatt ausgedruckt ist, so daß eine Neuauflage kaum möglich erscheint. Diese Maßnahmen sind deshalb völlig unverständlich, weil sich doch Deutsche und Tschechen zur Zeit in Verhandlungen befinden, bei denen man annehmen müßte, daß sie auf dem Fuß gegenseitiger Achtung und völliger Gleichberechtigung erfolgen. v. W.

★

GPU contra Armee.

Vor einiger Zeit im Mai fuhr man durch die Zeitungen, daß in Sowjet-Rußland eine Militärrevolte ausgebrochen sei. Die Nachrichten waren aber, wie das meiste, was man aus Sowjet-Rußland hört, verworren und unklar. Jetzt erst bringt die französische Zeitschrift „La France Militaire" nähere Einzelheiten über die Ereignisse, die sich damals in Weißrußland zugetragen haben. Bei den engen Beziehungen zwischen der französischen und sowjetrussischen Wehrmacht kann man annehmen, daß sich die Vorgänge so abspielten, wie sie wiedergegeben sind.

Der Streit brach in Witebsk aus. Witebsk ist eine ansehnliche Stadt von über 100 000 Einwohnern, die an der Düna liegt. In Witebsk steht neben anderen Truppen eine Abteilung Flakartillerie. Dieser Abteilung war ein politischer Kommissar zugeteilt, der sich in kürzester Frist außerordentlich unbeliebt gemacht hatte.

Durch die Kommissare ist unendlich viel Unruhe in das russische Heer hineingetragen worden. Fast immer besteht zwischen den Kommissaren und den Offizieren starke Spannung, die nicht dadurch vermindert wird, daß die Kommissare häufig durch GPU-Truppen Offiziere verhaften und abführen lassen. Bei den Mannschaften sind fast immer die Offiziere beliebt und die Kommissare unbeliebt. So war es auch in dem vorliegenden Fall in Witebsk. In Witebsk hatte der unbeliebte Kommissar auf dem Kasernenhof — wir würden sagen: vor versammelter Mannschaft — eine heftige Auseinandersetzung mit einem Hauptmann des Abteilungsstabes gehabt, der ihn bei dieser Gelegenheit ins Gesicht schlug. Der Kommissar hatte im gleichen Augenblick die Pistole herausgerissen, um den Offizier zu erschießen. Andere Offiziere entwaffneten ihn. Darauf riß der Kommissar aus, um GPU-Truppen herbeizuholen. Die Flakabteilung verschanzte sich darauf in ihrer Kaserne und wurde von anderen Truppeneinheiten in der Stadt unterstützt. Auch die Zivilbevölkerung wandte sich gegen GPU und Kommissare.

Die Soldaten hatten vergessen, das Telephonamt zu besetzen. Die Kommissare, deren Lage kritisch war, erbaten aus Moskau Hilfe. Auf der Linie Moskau—Smolensk—Witebsk wurde nun schleunigst Militär nach Weißrußland befördert. Ein Regiment der Moskauer „Divisino der Roten Fahne" rollte an. Zwei Haubitzabteilungen, drei Schwadronen, ein Tankbataillon, eine Abteilung schwerer Panzerwagen der GPU folgten. Bomben- und Jagdgeschwader flogen nach Witebsk, um den Flughafen zu besetzen und das Personal zu verhaften.

Wie ernst die Lage gewesen sein muß, kann man daraus entnehmen, daß die Artillerie die Kasernen eine ganze Nacht durch beschoß, ehe sich 50 Offiziere und 150 Soldaten ergaben. Stalin ließ auch drei der Kommissare verhaften. Vielleicht hatten sie ihre Befugnisse überschritten, vielleicht wollte man aber auch mit dieser Maßnahme die Truppen beruhigen. Was aus den Gefangenen geworden ist, weiß man, wie so oft in Sowjet-Rußland, nicht. Der Weißrussische Bezirk erhielt einen neuen Befehlshaber Kowalew. Wie stark die Unzufriedenheit in der sowjetrussischen Armee um sich gegriffen haben muß, erkennt man aus einer zweiten Meldung der „La Francs Militaire", nach der Stalin seine bisherige rote Garde, die „Proletarische Schützendivision" in Moskau, degradierte und zu einer einfachen Schützendivision umwandelte.

Wehrstarke Kampfgemeinschaft.

Der Sinn der Nationalsozialistischen Kampfspiele.

Von **SA-Obergruppenführer v. Tschammer und Osten.**

Die Erkenntnis, welche unermeßliche Bedeutung die Leibesübungen für das Leben, für die Gesundheit und Entwicklung einer Nation haben, war nicht neu; aber erst das Reich Adolf Hitlers hat es vermocht, diese Erkenntnis in die Wirklichkeit umzusetzen. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution war das Schicksal der Leibesübungen liberalistischer Prägung besiegelt. Weder Turnen und Sport, noch die „unpolitischen" oder „neutralen" Turn- und Sportorganisationen blieben vom revolutionären Gestaltungswillen der Träger des neuen Staates verschont. Einen ungeheuren Aufschwung nahmen die Leibesübungen in den fünf Jahren, in denen die Hakenkreuzbanner über Deutschland wehen. Ein ganzes Volk wurde für die neue Idee der körperlichen Ertüchtigung begeistert. Gewaltiger — in den Tiefen des Gedankens gefestigt, ein Friedensfest der Völker zu sein — als die Olympischen Spiele 1936 in Berlin ist in der Welt wohl noch nie ein olympisches Fest durchgeführt und gefeiert worden.

Wenige Wochen nach den unvergeßlichen olympischen Tagen des Sommers 1936 verkündete der Führer auf dem Reichsparteitag die „Nationalsozialistischen Kampfspiele", die künftig alljährlich im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg ausgetragen werden sollen. Während in den gewaltigen Kongreßhallen der Stadt Nürnberg die Nation Zeugnis ablegt von den Leistungen des vergangenen Jahres und der Führer die Richtlinien für das kommende Jahr festlegt, werden künftig bei den Reichsparteitagen in steigendem Maße die kämpferischen Kräfte des Volkes zu Wettkämpfen im Einzel- und Mannschaftskampf antreten, um mit ständig wachsenden Anforderungen immer wieder auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung zu Höchstleistungen sich emporzuschwingen. Damit tritt zu dem geistigen und kulturellen Leben der Reichsparteitage die Bindung der körperlichen Kraft, — tritt das Bekenntnis, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann.

Mit der Proklamation der „NS-Kampfspiele" schließt sich der Ring, der deutsche Leibesübungen und deutsche Wehr seit den frühesten Tagen germanischer Vorzeit umspannt. Denn diese Kampfspiele sind als Ausdruck des gleichen Geistes zu werten, den der Führer bei der Schaffung des SA-Sportabzeichens, des Zeichens des wehrhaften deutschen Mannes, bekundete, als Mittel für eine kämpferische Schulung des Leibes und für die Pflege des wehrhaften Geistes in allen Teilen des Volkes. Es ist der Geist, der in herrlicher Weise aus dem Schwur aufklingt: „Wir hängen mit der ganzen Kraft unserer Seele an unserem Vaterlande. Wir sind stolz, daß wir deutschen Blutes und deutscher Art sind. Immer werden wir bereit sein, mit der Wehrschaft unserer Herzen und mit der Wehrkraft unserer Leiber unser Volkstum und das Reich, in dem es Gestalt angenommen hat, zu schützen und für seine Ehre und Freiheit zu kämpfen."

Als bei dem Reichsparteitag 1937 der Führer die Grundsteinlegung des neuen gewaltigen Stadions vornahm, hatte jeder das Gefühl: das sind Hammerschläge für die Zukunft, für ein großes stolzes und seiner Kraft bewußtes Deutschland. Und als sich dann die „Nationalsozialistischen Kampfspiele" vor unseren Augen abwickelten, da wußten wir, daß der neue kraftvolle Typ der körperlichen Ertüchtigung seine Feuerprobe auch im Strom einer mehrtägigen Großveranstaltung bestanden hat. Der einzelne verschwand hier als Teil der Mannschaft, und diese wieder kämpfte in voller Selbstlosigkeit für ihre Formation, für ihren Gau, für Volk und Vaterland. In vollem Einsatz der Persönlichkeit wurde, wie es der Sinn der körperlichen Ertüchtigung ist, alles nur Persönliche überwunden, da das Ganze galt. Im Mittelpunkt der richtungweisenden Zielsetzung der „Nationalsozialistischen Kampfspiele" steht nicht allein die Leistung, wie sie das leidenschaftliche Streben nach einem gleichen Ziel von selbst schafft und fördert, sondern im weitgehenden Maße die körperliche charakterliche und weltanschauliche Ausrichtung der Wettkämpfer, sei es im Einzel- wie auch Mannschaftskampf. Im Vordergrund steht also nicht nur der Sieg, sondern die innere Haltung und darüber hinaus die Kameradschaft und Gemeinschaft, die körperliche Kraft des einzelnen bis ins hohe Alter und damit schließlich die körperliche und seelische Erstarkung unserer Nation.

Dieser Geist der Wehrhaftigkeit, der sich bereits schon einmal in den Tagen der deutschen Befreiung im Jahn'schen Turnen offenbarte, ist jedoch nicht geboren aus Nützlichkeitserwägungen. Er quillt vielmehr aus dem Urgrund der nationalsozialistischen Weltanschauung. Er entströmt dem Vermächtnis der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Blutzeugen der Bewegung. Ihr Vorbild überwand das pazi-



Proben für den „Tag der Gemeinschaft" in Nürnberg.
Auf der Zeppelin-Wiese in Nürnberg wurde bereits für den „Tag der Gemeinschaft" geprobt, der in diesem Jahr zum ersten Mal begangen wird. (Scherl-M.)

Fünf von der Himalaya-Expedition in Rom.

Stürme von unvorstellbarer Gewalt.

▲ **Rom**, 3. September.

Fünf Mitglieder der Deutschen Himalaya-Expedition 1938 trafen am Freitag unter Führung von Paul Bauer in der italienischen Hauptstadt ein, um auf dem Heimfluge nach Deutschland zwei Tage Station zu machen. Vor einigen Wochen haben sie Sirnaga in Kaschmir verlassen und erreichten über Lahore und Karachi mit einer Ju 52 jetzt, von Rhodos kommend, den römischen Flughafen Littorio.

Der Freitagabend vereinte die deutschen Forscher für einige Stunden im Kreise deutscher Freunde und gab so Gelegenheit, einige bemerkenswerte Einzelheiten über diese siebente deutsche Expedition zu erfahren, die bekanntlich gleichfalls die Ersteigung des Nanga Parbat, des westlichen Eckpfeilers des Himalaya, zum Ziele hatte.

Mit das wesentlichste ist, so betonte Paul Bauer, daß sich trotz der mehr als ungünstigen Witterung doch wertvolle Forschungsergebnisse erzielen ließen. Vor allem hat sich auch im Gegensatz zu den beiden letzten mit überaus schmerzlichen Verlusten verbundenen Unternehmungen diesmal keinerlei Unglücksfall ereignet. In fünffachen Versuchen wurde der 8 126 Meter hohe Nanga Parbat angegriffen, wobei die deutsche Expedition bis zu Lager 7 in 7 250 Meter Höhe vordringen konnte. Eine Bezwingung des Gipfels verboten aber auch diesmal die ungemein widrigen Witterungsverhältnisse, vor allem ständige Stürme, von deren Gewalt man sich in europäischen Zonen schwerlich einen Begriff machen kann, und die Tag für Tag außerordentliche Anforderung an alle Teilnehmer stellten. Besonderes Lob verdienen unter diesen Verhältnissen auch die einheimischen Träger, die sich wieder gut bewährten. Als neues äußerst wertvolles Hilfsmittel erwies sich die Ju 52, die die schwierige Aufgabe der laufenden Verproviantierung der hohen Lager in einer die Erwartungen weit übertreffenden Weise löste.

Restlose Anerkennung spendete Paul Bauer den englisch-indischen Behörden, die sich bei jeder Gelegenheit in zuvorkommender Weise unter Gewährung jeglicher Unterstützung für das Gelingen des deutschen Planes einsetzten. Besonderes Interesse bekundete auch der stellvertretende Vizekönig Lord Brabbon, der sich in Simla den Film der vorjährigen deutschen Nanga Parbat-Expedition vorführen ließ und anschließend zu Ehren der deutschen Bergsteiger einen Empfang veranstaltete.

Aber auch an tragischen Ereignissen fehlte es nicht. Da ist vor allem zu erwähnen die Wiederauffindung der deutschen Kameraden, die 1934 im Kampfe um den Nanga Parbat als Pioniere deutschen Forscher- und Bergsteigertums ihr Leben ließen. Ist, wie Paul Bauer abschließend mit überzeugendem Nachdruck betonte, auch in diesem Jahre der Nanga Parbat trotz des Wagemutes der siebenten deutschen Expedition noch nicht gefallen, so sollte doch einer späteren deutschen Unternehmung die Bezwingung dieses am heißesten umkämpften Gipfels gelingen. Für diese Aufgabe würden sich die deutschen Alpinisten nach den bereits gebrachten schweren Opfern in ehrenden Gedenken an ihre treuen im gleichen Kampf verbliebenen Kameraden mit besonderer Hingabe auch fernerhin einsetzen.

fistische, genießerische und rassisch verseuchte Untermenschentum der Vorzeit. Aus dem Erlebnis der Front und des Kampfes um die Macht, aus den Heldengräbern von Langemarck und der Feldherrnhalle erstand das heldische Ideal des neuen deutschen Mannestums. So ist die Erziehung zur Wehrhaftigkeit keineswegs gleichbedeutend mit militärisch-technischer Vorbereitung für den Heeresdienst. Sie ist weit mehr. Sie ist die Emporführung der deutschen Jugend zum heroischen Lebensideal.

Die nationalen Kampfspiele, die Olympischen Spiele, so wie sie im alten Griechenland mehr als ein Jahrtausend hindurch alle vier Jahre abgehalten wurden, waren ein religiöses Fest. Was den jungen Hellenen zum Wettkampf befähigte, nämlich die Spannkraft der Glieder, die im Laufe ausdauernde Brust, das verdankte er nach alter griechischer Empfindung den Göttern. Wenn er daher den Leib übte, mehr und mehr stählte und im Wettkampf dann bewährte, so ehrte er damit die Götter. Ebenso soll der junge Deutsche das Werk des Schöpfers ehren und bewahren, wenn er seinen Leib erzieht. Er hat nicht nur den persönlichen Gewinn davon, sondern dient damit zugleich seiner Sippe und Rasse sowie seinem Volk und Vaterland. Aus dieser inneren Tiefe heraus sollen auch die „Nationalsozialistischen Kampfspiele" gestaltet werden.

Die Durchführung der „NS-Kampfspiele" im zielweisenden Sinne des Führers bestimmt naturgemäß eine neue Form der körperlichen Ertüchtigung. Hierbei kommt es vor allem darauf an, eine gesunde und naturbestimmte Breitenarbeit zu leisten und zu zeigen. Dadurch, daß ich als Reichssportführer und gleichzeitig als SA-Obergruppenführer und Chef des Hauptamtes Kampfspiele der Obersten SA-Führung die gesamte körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes leite, kommen wir dem hohen Ziele näher: Ein Volk in Leibesübungen! Die Vorbereitung und Durchführung der „Nationalsozialistischen Kampfspiele" sind der SA übertragen. Ihren Anspruch auf diese Leistung hat der Führer in seinem an die SA gegebenen Befehl dokumentiert: „Träger der NS-Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA." Der Führer hat das schon einmal getan, als er der SA die Aufgabe übertrug, Träger und Ausrichter der Uebungen zu sein, die die körperliche Ertüchtigung und Prüfung eines jeden Volksgenossen zum Ziele habe, und deren Symbol das SA-Sportabzeichen ist. Daraus geht hervor, daß die SA nicht erstmalig und einmalig an die Durchführung der hier gegebenen lebensnotwendigen Aufgaben herantritt, sondern eine dauernde Sendung zu erfüllen hat, die ihrer großen Ewigkeitsaufgabe, dem Einsatz im Dienst unserer Weltanschauung, entspricht und in sie eingeordnet ist. Denn das ist die neue Form der körperlichen Ertüchtigung an ihrem Einsatz: Sie weiß sportliches Geschehen in den Rahmen unseres Kampfes um die Seele des deutschen Volkes einzuordnen und führt damit die Synthese von Körper und Geist herbei.

So erhalten die „Nationalsozialistischen Kampfspiele" ihre hohe und tiefgründige Bedeutung. In diesen Kampfspielen soll sich der nationale und kulturelle Gedanke mit neuem frischen, mit deutschem völkischen Leben erfüllen. Sie sollen eine Auslese der Tüchtigsten durch das Mittel des Wettkampfes darstellen. Sie sollen an deutscher Art und deutschem Volksbewußtsein festhalten, dann wird sich deutscher Geist und deutsche Kraft weiter zu lichter Höhe emporheben. In diesem Sinne einer inneren deutschen Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit vereinen die „NS-Kampfspiele" alle die Männer, die deutsch fühlen und denken und ihr deutsch-blütiges Herz einsetzen im Kampf, den wir um seiner selbst willen lieben. So schließt sich denn der Ring zur nationalsozialistischen Gemeinschaft! Und so treten die Jugend, die Männer, die Mannschaften in die Schranken friedlichen Wettkampfes, um Körper und Geist zu stählen für die friedliche Arbeit und ihren Schutz zum Besten des Volkes.

Faschistische Jugendführer beim Reichsparteitag.

DNB **München**, 3. September.

Mit dem fahrplanmäßigen D-Zug von Rom trafen am Freitagabend 100 faschistische Jugendführer in der Hauptstadt der Bewegung ein, die der Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, als Vertretung der faschistischen Jugend zum Reichsparteitag entsandt hat. Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Stabsführer Lauterbacher, mehrere Amtschefs der Reichsjugendführung und Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler hatten sich u. a. zum Empfang eingefunden.

Im Fürstensalon des Reichsbahnhofes begrüßte der Reichsjugendführer die italienischen Gäste im Namen der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP. Er betonte, daß sie nicht als Fremde, sondern als Freunde und Kameraden zu uns kämen.

Leitende ausländische Polizeibeamte in Deutschland.

DNB **Berlin**, 3. September.

Aus Anlaß des bevorstehenden Reichsparteitages weilt ein Anzahl hoher ausländischer Polizeibeamte in Deutschland, die gleichzeitig ihren Aufenthalt zu einem gründlichen Studium des deutschen Polizeiwesens benutzen. So sind in Erwiderung eines Besuches des Generalinspekteurs der deutschen Gendarmerie, Generalmajor Röttig, in Ungarn Oberst Szuetsy und Major Zamborv von der Königlich Ungarischen Gendarmerie zu einem 14tägigen Besuch eingetroffen.

Am Sonntagmorgen trifft in Berlin der Chef der polnischen Staatspolizei, Brigadegeneral Zamorski in Begleitung des Oberst Plotnicki ein und wird als Ehrengast des Führers die große Heerschau des nationalsozialistischen Großdeutschlands in Nürnberg miterleben. Auch General Zamorski, der schon seit langem für eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen deutscher und polnischer Polizei eintritt, wird unter der Führung des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluege, eine Besichtigungsfahrt durch deutsche Polizeistandorte unternehmen.

Beamte über 65 Jahre.

Weiterbeschäftigung für drei Jahre zulässig.

Berlin, 3. September.

Der Reichsfinanzminister hat die Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung grundsätzlich ermächtigt, tüchtige Beamte, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, aber noch voll leistungsfähig sind, als Angestellte oder Lohnempfänger noch weitere drei Jahre bis zur Vollendung des 68. Lebensjahres weiter zu beschäftigen, wenn dienstliche Bedürfnisse dies erforderlich machen. Die Dienstbezüge dieser Beamten sollen in solchen Fällen ohne Rücksicht auf ihre Versorgungsbezüge bemessen werden, die jedoch entsprechend den Anrechnungsvorschriften gekürzt werden.

Eine ähnliche Regelung ist für die Angestellten und Arbeiter der Reichsfinanzverwaltung getroffen worden. Nach den Vorschriften der allgemeinen Tarifordnung sollen künftig Arbeiter und Angestellte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, ebenfalls bis zu drei Jahren weiter beschäftigt werden können, auch wenn bereits die Möglichkeit einer Versorgung aus Bezügen der Reichsversicherung sichergestellt ist. Die Weiterbeschäftigung ist jedoch nur zulässig, wenn ein dienstliches Bedürfnis vorliegt und die Arbeiter oder Angestellten mit dem Abschluß eines besonderen Dienstvertrages einverstanden und geistig und körperlich ausreichend rüstig sind. Lohn- und Gehaltsempfänger, die keine zusätzliche Altersversicherung haben, dürfen künftig auch länger als drei Jahre über die bisherige Altersgrenze hinaus beschäftigt werden, wenn sie für Kinder zu sorgen haben.

Eine Schlacht zwischen Spaniern und Franzosen.

Zwei neue Einmischungsbataillone aus Marseille eingetroffen.

Frankreich experimentiert am Ebrobogen.

DNB **Bilbao**, 3. September.

Die nationalspanische Zeitung „Gaceta del Norte" beschäftigt sich erneut mit der Unterstützung, die seitens der Franzosen den Bolschewisten gewährt wird. „Am Ebrobogen", so schreibt das Blatt, „hat sich die gesamte französische Hilfeleistung konzentriert. Dort sind, wie einwandfrei feststeht, französische Artilleristen dabei, ein neues 10,5 cm-Geschütz auszuprobieren. Ferner stehen dort die in Frankreich gebildeten internationalen Brigaden, die nicht nur die Festlandfranzosen, sondern auch Elemente aus Französisch-Marokko umfassen. Aus Marseille sind zwei Bataillone von angeworbenen Freiwilligen eingetroffen. Das eine Bataillon operiert selbständig und trägt den Namen „Marseillaise". Das andere Bataillon wurde auf mehrere internationale Brigaden aufgeteilt. „Schließlich," so fährt das nationalspanische Blatt fort, „kämpft am Ebro noch die 43. rote Division, die nach der Niederlage in den Pyrenäen über Frankreich nach Spanien zurückkehrte. „Es hat den Anschein," so schließt das Blatt, „als ob die Schlacht am Ebro nicht gegen Sowjetspanien geführt wird, sondern als ob es sich um ein Treffen zwischen Frankreich und dem nationalen Spanien handelt."

Angriffe der Roten an der Estremadurafront abgewiesen.

Elf rote Flugzeuge abgeschossen.

DNB **Bilbao**, 3. September.

In der Nacht zum Freitag wurden verschiedene kleinere Angriffe der Roten an der Estremadurafront im Abschnitt des Zujar-Flusses abgewiesen. Bei Campanario versuchte die rote Luftwaffe, die nationalspanischen Stellungen zu bombardieren. Durch nationalspanische Jagdflugzeuge wurden sie zurückgeschlagen, wobei elf rote Flugzeuge abgeschossen wurden. Die Mehrzahl der roten Piloten konnte gefangengenommen werden.

Nach dem nationalen Heeresbericht handelt es sich bei den bei Campanario abgeschossenen roten Flugzeugen um vier Sowjetbomber, die übrigen sieben Flugzeuge sind ausländischen, u. a. amerikanischen Ursprungs. Bei den zum Teil durch nationale Gegenstöße abgewiesenen roten Angriffen an der Estremadurafront verloren die Roten 23 Gefangene und 71 Tote. — In der Nacht zum Donnerstag bewarfen nationalspanische Flieger militärische Ziele in Vendrellu im Hafen von Alicante.

Die Neiße fällt.

Die verheerenden Folgen der Hochwasserkatastrophe.

× **Glatz**, 3. September.

Das seit Freitagmittag verhältnismäßig rasch fallende Neiße-Hochwasser hat in der Stadt Glatz in dem Viertel um die Minoriten-Kirche und um den Stadtbahnhof ein erschütterndes Bild der Zerstörung zurückgelassen. Alle Straßen, über die die Fluten hinweggegangen waren, sind mit einer hohen Geröll- und Schlammschicht bedeckt. Einen Trümmerhaufen bildet das in sich zusammengebrochene Haus am Roßmarkt, in dem noch einzelne Teile des Gebälks zusammenkrachen. Auch das Nachbarhaus ist jetzt sehr gefährdet. In der engen Roß-Straße ist das schwere Granitpflaster aufgerissen und zu hohen Bergen aufgetürmt. Im Innern der Minoriten-Kirche, die zum Teil übermannshoch überflutet war, sind die Bänke zerbrochen und vollständig durcheinandergeworfen. Viele Wandfiguren sind herabgestürzt. Die Mauer um das Kloster ist vollständig eingerissen.

Auf dem Roßmarkt selbst sind zahlreiche Schaufensterscheiben eingedrückt worden, wodurch das Hochwasser Auslagen und Waren fortschwemmte. Ein großer Teil der Stadt ist noch immer von der Gas- und Stromzufuhr abgeschnitten, da die Leitungen zerstört sind.

Fast alle Straßen von Neiße unter Wasser.

DNB **Breslau**, 3. September.

Ueber die Lage in der Stadt Neiße, mit der seit Donnerstag abend keine telephonische Verbindung besteht, wissen die „Breslauer Neuesten Nachrichten" auf Grund einer Ueberfliegung des Ueberschwemmungsgebiets ober- und unterhalb des Ottmachauer Staubeckens zu berichten, daß die Stadt bis auf vier oder fünf hochgelegene Gassen überschwemmt ist. Bis zum Ring steht die Flut, und auch das Rathaus scheint nur von einer Seite aus noch erreichbar zu sein. In der ganzen Stadt ist kein Mensch zu erblicken. Die Einwohner sitzen offenbar in ihren Häusern und warten auf das Zurückgehen der Flut.

Ueber die Lage im Ottmachauer Staubecken heißt es in dem Bericht vom Bord des Flugzeuges: Das Staubecken Ottmachau ist bis zum Rande gefüllt. An der Ueberlaufmauer ist eine gewaltige Sturzwelle zu erkennen. Durch das Becken wälzen sich die Wassermassen weiter in Richtung auf Ottmachau und Neiße zu. Die Kleingärten, die bis mitten nach Ottmachau hineinreichen, liegen unter Wasser. Das Leben des Ortes dreht sich nur um die Katastrophe. Man sieht, wie die Einwohner am Rande des Wassers stehen und mit Hilfe von Sandsäcken und großen Pontons Rettungsarbeiten durchführen.

Wie die Reichsbahndirektion Breslau mitteilt, ist infolge Einsturzes der Eisenbahnbrücke über die Neiße bei Löwen die Strecke Brieg—Oppeln und damit die Hauptstrecke Berlin — Breslau — Oberschlesien beidgleisig gesperrt. Der Verkehr mußte über Karlsmark—Oppeln umgeleitet werden.

Brandkatastrophe in einem polnischen Dorf.

◇ **Warschau**, 3. September.

In dem Dorfe Blotowce bei Zdolbunow in Ostpolen brach ein Brand aus, der fast das ganze Dorf vernichtete. 18 Wohnhäuser und 40 Wirtschaftsgebäude mit dem lebenden Inventar und der soeben eingebrachten Ernte wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand aus Unachtsamkeit eines siebenjährigen Knaben.

Bestialische amerikanische Gefängniswärter.

Die Mörder von Holmesburg verhaftet.

§ **Philadelphia**, 3. September.

Gefängnisdirektor Mills, sein Stellvertreter, zwei Gefängnisärzte und zehn Wärter des Gefängnisses in Holmesburg (Pennsylvanien) wurden am Sonnabend ihres Amtes entsetzt und wegen fahrlässiger Tötung verhaftet.

In dem Gefängnis zu Holmesburg hatten Gefängniswärter einen ganzen Gefängnisblock abgeriegelt und dann, während bereits eine furchtbare Hitze herrschte, die Dampfheizung angestellt. Dabei waren vier Sträflinge langsam zu Tode geröstet worden und die übrigen auf eine bestialische Weise so lange gequält worden, bis sie tobsüchtig wurden. Inzwischen wurde eine Gruppe von 19 überlebenden Gefangenen vernommen, die gleichfalls in dem überheizten Gebäude eingeschlossen worden war, weil sie als Protest gegen die schlechte Gefängniskost an einem Hungerstreik teilgenommen hatten. Die Ueberlebenden sagten aus, daß eine derartige Hitze entstanden sei, daß die Türen der Zellen glühendheiß waren und nicht angefaßt werden konnten. Auf ihre flehentlichen Bitten nach Wasser und Luft hätten die Wärter von draußen als Antwort nur gerufen: „Ihr verreckt doch nicht, ihr Schweine." Infolge der furchtbaren Qualen hätten viele von ihnen Tobsuchtsanfälle bekommen.

In Frankfort (Kentucky) wurde gegen den Gefängnisdirektor Hammond des Staatsgefängnisses von Kentucky Klage wegen schwerer Mißhandlung von Gefangenen erhoben. Nach den Aussagen der Gefängnisangestellten hat Hammond in seinem Privatbüro Gefangene so blutig geschlagen, daß sie nachher die Blutlachen aufwischen mußten.

167374 Wohnungen und Siedlerstellen im Bau.

Berlin, 3. September.

Nachdem Anfang dieses Jahres durch die Bemühungen des Reichsarbeitsministers und des Schirmherrn der deutschen Bauvereinsbewegung, Staatssekretär Dauser, München, die auf dem Gebiete des gemeinnützigen Wohnungswesens bisher tätigen zwei Verbände in einem Einheitsverband, dem Reichsverband des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens, zusammengeschlossen worden sind, ist eine eingehende Erhebung über die Bau- und Siedlungstätigkeit 1938 bei den rund 3800 gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsunternehmen einschließlich der deutschen Heimstätten, der Treuhandstellen für Bergmannswohnstätten und der Gagfah durchgeführt worden. Der Reichsverbandsleiter Dr. Brecht gibt aus dieser aufschlußreichen Erhebung folgende Ergebnisse bekannt:

Am 1. Januar 1938 hatten die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen 87 210 Wohnungen und Siedlerstellen im Bau. Dies war der sogenannte Ueberhang an noch nicht fertiggestellten Wohnungen und Siedlerstellen aus dem Jahre 1937. Im ersten Halbjahr 1938 ist mit dem Bau weiterer 80 164 Wohnungen und Kleinsiedlerstellen durch die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen begonnen worden, sodaß im ersten Halbjahr 1938 insgesamt 167374 Wohnungen und Siedlerstellen im Bau waren. Hiervon waren bis zum 30. Juni d. J. 52 278 Wohnungs- und Siedlungseinheiten bereits fertiggestellt, während die restlichen 115 096 möglichst noch in diesem Jahr fertiggestellt werden sollen.

Für das zweite Halbjahr 1938 war ferner der Baubeginn von weiteren 135 000 Wohnungs- und Siedlungseinheiten vorgesehen und vorbereitet; zum Teil sind diese Vorhaben auch bereits in Angriff genommen. Jedoch hängt es neben anderem von der ausreichenden Beschaffung von Arbeitskräften und Baustoffen ab, inwieweit dies Programm tatsächlich noch im zweiten Halbjahr 1938 gefördert werden kann und inwieweit die Fertigstellung der bereits früher begonnenen rd. 115 000 Einheiten noch in diesem Jahr gelingt. Natürlich werden die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen im Hinblick auf die große soziale und politische Bedeutung des Kleinwohnungsbaues und der Errichtung von Arbeiterwohnstätten bei der Beschaffung von Arbeitskräften und Baustoffen nach Möglichkeit unterstützt.

Am 1. August 1937 waren bei den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen rd. 61 000 Wohnungen im Bau gegenüber 115 000 am 1. Juli 1938. In dieser Leistungssteigerung des gemeinnützigen Wohnungswesens kommt der wachsende Anteil des Arbeiterwohnstättenbaues am gesamten Wohnungsbau deutlich zum Ausdruck.

Lockerung des Mieterschutzes für zweckgebundene Räume.

Berlin, 3. September.

Durch Verordnung vom 4. Dezember 1937 ist bekanntlich der Mieterschutz weitgehend ausgedehnt und in erster Linie auf alle bis zum 30. November 1937 bezugsfertig gewordenen Neubauten erstreckt worden. Infolge dieser Maßnahme konnten vielfach Räume, die zur Verwendung für bestimmte Zwecke verfügbar bleiben sollten, ihrer Bestimmung nicht zugeführt werden. Um zu gewährleisten, daß solche Räume bei Bedarf jederzeit ihre bestimmungsmäßige Verwendung finden können, ist für sie durch Verordnung vom 31 August 1938 der Mieterschutz, wenn auch nicht allgemein beseitigt, so doch unter bestimmten, dem Verwendungszweck der Räume entsprechenden Voraussetzungen gelockert worden.

Solche Lockerungen beziehen sich auf staatlich geförderte Kleinsiedlerstellen, auf gewisse Räume gemeinnütziger Wohnungsunternehmens, ferner auf Wohnungen, die nach Gesetz oder auf Grund eines Vertrages mit dem Betriebsführer für gleiche Zwecke zur Verfügung zu halten sind wie Werkswohnungen eines Betriebes, und schließlich auf Räume, die bestimmungsgemäß zur Unterbringung von Angehörigen der Wehrmacht oder von Beamten des Reichs, eines Landes oder einer Gemeinde, sowie zur Unterbringung von Angehörigen bestimmter Betriebe benötigt werden.

Die Mitropa in Oesterreich.

○ **Wien**, 3 September.

Mit dem Beginn des Winterfahrplanes wird, wie schon Staatssekretär Kleinmann in seinem Vortrag bei der verkehrswirtschaftlichen Tagung in Leipzig mitteilte, der bisher von der Internationalen Schlafwagengesellschaft betriebene Schlaf- und Speisewagenbetrieb in Oesterreich auf die Mitropa übergehen.

Elektrischer Schnellverkehr Berlin–Rom–Neapel.

Berlin, 3. September.

Vielleicht ist es dem Reisenden im allgemeinen nicht sehr wichtig, ob sein Zug mit Dampf oder mit Elektrizität vorwärts getrieben ist, Hauptsache bleibt ihm neben der Sicherheit vor allem die Schnelligkeit. Gerade auf diesem Gebiet aber steht nach Mitteilungen des Reichsbahndirektors Prof. Dr. Wechmann eine ebenso interessante wie bedeutsame Neuerung bevor. Danach wird man in absehbarer Zeit die große Fernstrecke Berlin—Rom, ja darüber hinaus noch über Neapel bis nach Reggio di Calabria an der Südspitze Italiens in elektrisch betriebenen Zügen reisen können. Die Strecke hat eine Gesamtlänge von 2800 Kilometern und wird damit die längste elektrisch betriebene Eisenbahnstrecke der Welt werden. Besonders wichtig ist dabei die Verkürzung der Reisezeit: von Berlin nach München wird man dann nicht mehr wie jetzt acht, sondern nur noch fünf Stunden und 50 Minuten oder mit dem Schnelltriebwagen gar nur fünfeinhalb Stunden brauchen; entsprechende Fahrzeitverkürzungen ergeben sich für die Gesamtstrecke.

Heftige Kämpfe auf dem Nordufer des Yangtse.

DNB **Hankau**, 3. September.

Auf dem Kiukiang gegenüberliegenden Nordufer des Yangtse, wo infolge des ständig fallenden Wasserstandes ein Rückgang der Ueberschwemmungen zu verzeichnen ist, sind lebhafte Kämpfe im Gange. Den dortigen japanischen Vorstoß auf Kwangtei, von wo eine gute Landstraße durch das Tapeigebirge nach dem 150 km entfernten Hankau führt, beantworteten die Chinesen am Freitag mit heftigen Gegenangriffen. Auf chinesischer Seite traten dabei seit längerer Zeit auch wieder Flugzeuge in Erscheinung. Vom Süduser des Yangtse werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Ein Presseberichterstatter, der am 27. August den im Gebiet der Kiukiangfront liegenden Sommerkurort Kuling besuchte, teilt mit, daß sich dort etwa 10 000 Chinesen und über 100 Ausländer, darunter mehrere Deutsche, befänden, die infolge der Kampfhandlungen von der Außenwelt abgeschnitten seien. Bis auf eine Knappheit der Lebensmittel befänden sie sich wohlauf.

Jüdisches Modehaus polizeilich geschlossen.

Ungenügende Beachtung der Preisvorschriften.

Berlin, 3. September.

Der Polizeipräsident als Preisüberwachungsstelle für Berlin hat die unbefristete Schließung des Betriebes der jüdischen Firma Hermann Hoffmann, Herren- und Damenmoden, Berlin, Friedrichstraße 50—51, verfügt und eine Ordnungsstrafe von 50 000 Mark gegen die Firma festgesetzt.

Gleichzeitig hat der Polizeipräsident mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung den beiden jüdischen Inhabern der Firma, Fritz und Ernst Hoffmann, jede weitere Tätigkeit auf dem Gebiete der Spinnstoffwirtschaft innerhalb des Deutschen Reiches untersagt.

Diese Strafmaßnahmen sind wegen dauernder ungenügender Beachtung der Preisvorschriften des Spinnstoffgesetzes und grober Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften sowie gegen die Vorschriften der Preisstopperordnung erfolgt.

Dr. Karl Peters.

„Mit Peters schied am 10. September 1918 ein ausgeprägter Vertreter jenes Menschentypus aus dem Leben, dem man als geniales und von den kühnsten Zielen geleitetes Abenteurertum bezeichnen kann. Diesem Typus, der in Deutschland nicht beachtet oder wenigstens nicht gebührend gewürdigt zu werden pflegt, verdankt England den überwiegenden Teil seiner weltumspannenden Erfolge, ja man kann wohl sagen, sein Weltreich." So schreibt Prof. Dr. Hugo Zöller, der im schwersten Kampf um die deutsche Herrschaft auf dem neuerworbenen Gebiet an der Ostküste Afrikas mit Karl Peters und Major von Wißmann eng verbunden war. „In kleinem, zierlichem Körper, dem man derartiges gar nicht ansah, eine gewaltige Eroberernatur, weniger vom Schlage eines Cortez oder Pizarro, als eines Clive und Warren Hastings, . . . zu dem, auch wer trauernd die ihm anhaftenden Schwächen beklagte, doch gleichzeitig ob der Kühnheit seiner Ziele seiner glänzenden Urteilskraft und rücksichtslosen Energie emporblicken mußte." Ein großer Deutscher, so muß man leider hinzufügen, dem der Unverstand und der Undank des eigenen Volkes ein tragisches Schicksal bereitet haben. Vor dem grausamsten Schicksalsschlage, dem Untergang seines Lebenswerkes untätig zusehen zu müssen, hat ihn der Tod gnädig bewahrt.

Dr. Karl Peters, als Sohn eines Pfarrers geboren, hat sich schon im Knabenalter für die Gründer der Kolonialreiche begeistert, und sein Schmerz war, daß sein Vaterland sich damit abgefunden zu haben schien, bei der Aufteilung der Welt leer auszugehen. Ein Studienaufenthalt in England steigerte seinen kolonialen Tatwillen und seine Unzufriedenheit mit der Gleichgültigkeit des deutschen Volkes gegenüber der kolonialen Betätigung. Die ersten zaghaften Versuche wagemutiger Kaufleute fanden beim Deutschen Reich keine Unterstützung. 1880 war Bismarck zwar bereit, einem deutschen Unternehmen in Samoa mit Reichsmitteln zu helfen, der Reichstag lehnte aber die Vorlage ab. 1882 wurde der „Deutsche Kolonialverein" zwecks Propaganda des kolonialen Gedankens gegründet, jedoch von der Oeffentlichkeit mehr als kühl aufgenommen. Im Herbst 1883 kehrte Peters mit dem Entschluß nach Deutschland zurück, seinem Vaterland ein Kolonialreich zu erobern, sei es auch gegen die herrschende Volksmeinung. An Stelle der Propaganda wollte er, nach dem Muster der englischen Kolonialpioniere, vollendete Tatsachen setzen, die dann schon anerkannt werden müßten.

Am 28. März 1884 wurde in Berlin nach mancherlei Abweisungen, die dem „Abenteurer" zuteil geworden waren, die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" gegründet. In einem Vortrag vor etlichen 30 Personen entwarf Peters das Aktionsprogramm, das in dem Satze gipfelte: „Bis das Reich sich entschließt, in eine energische Kolonialpolitik einzutreten, ist es nötig, daß das deutsche Volk selbst mit praktischen Schritten in dieser Richtung vorangehe." Während bis dahin nur mit handelspolitischen Gründen die Beteiligung Deutschlands an der wirtschaftlichen Erschließung der Welt gefordert worden war, stellte Peters den nationalen Gedanken in den Vordergrund. Der erste Aufruf der neuen Gesellschaft schloß mit den Sätzen: „Jeder Deutsche, dem ein Herz für die Größe und die Ehre unserer Nation schlägt, ist aufgefordert, unserer Gesellschaft beizutreten. Es gilt, das Versäumnis von Jahrhunderten gutzumachen, der Welt zu beweisen, daß das deutsche Volk mit der alten Reichsherrlichkeit auch den alten nationaldeutschen Geist der Väter übernommen hat." Das Echo im Volke war wenig verheißungsvoll, die Presse verhielt sich durchweg ablehnend, aber Bismarck schien auf einen solchen Appell nur gewartet zu haben. Vier Wochen nach der Gründung der Gesellschaft wies er den deutschen Konsul in Kapstadt an, amtlich zu erklären, daß die Niederlassung des Bremer Kaufmanns Lüderitz an der Südwestküste Afrikas „unter dem Schutze des Reiches" steht. Von dem schwerwiegenden Schritt machte er erst am 26. Juni dem Reichstage Mitteilung, und er hielt es für nötig, dabei von Unternehmungen, wie sie Peters und seine Gesellschaft ankündigten, entschieden abzurücken. Mit Mühe und Not brachte Peters ganze 75 000 Mark zusammen, damit und mit einem falschen Passe, weil die Regierung keinerlei Verantwortung für das „Abenteuer" übernehmen wollte, reiste er nach Ostafrika, in das Gebiet des Sultans von Sansibar. „Auf Rechnung" der Kolonialgesellschaft erwarb er durch Verträge ein riesiges an Naturschätzen reiches Land. Anfangs erhielt er von der Reichsregierung nur Verweise und Warnungen, als dann aber ein Konflikt der Kolonialgesellschaft mit England drohte, nahm Bismarck ihre Erwerbungen kurz entschlossen unter den Schutz des Reiches. Wie nach Süwest, so wurde auch nach Ostafrika ein Reichskommissar entsandt, der Aufstand der Araber, der 1898 den ganzen Besitz bedrohte, wurde von Major von Wißmann im Auftrage und auf Kosten des Reiches niedergeworfen. Der Eroberer Peters war mittlerweile tiefer in den schwarzen Erdteil vorgestoßen, in Uganda- und Witu-Land hatte er durch Verträge mit den Eingeborenen weitere Gebiete erworben. Dort stieß er mit den englischen Interessen zusammen. Verhandlungen zwischen London und Berlin führten zu dem Vertrag vom 1. Juli 1890, der nicht allein Sansibar gegen Helgoland austauschte, sondern auch Uganda und Witu den Engländern überließ.

Viel bitterer, als diese Enttäuschung, war für Peters, der seit 1891 Reichskommissar des von ihm unterworfenen Kilimandscharo-Gebietes war, daß in der Heimat ein Kesseltreiben wegen angeblicher Grausamkeiten des „Abenteurers" gegen die eingeborene Bevölkerung einsetzte. Es kam zu einem Disziplinarverfahren, 1897 wurde die Entlassung aus dem Reichsdienste über Peters verhängt. Die Engländer, die ihren Kolonialpionieren gegenüber nicht engherzig sind, waren über den Sieg des „Weltgewissens" hochbefriedigt, denn Peters war ein Konkurrent, den sie mehr als jeden anderen gefürchtet und bekämpft hatten. Sie ließen es jetzt gerne geschehen, daß sich der gestürzte Gegner in England niederließ. 1907 gab es in Deutschland noch einen Peters-Prozeß, eine alte Geschichte mit einer gehängten Negerin wurde von den Sittenrichtern aufgerührt, die ihre koloniale Sachkenntnis in den Wandelgängen des Reichstages erworben hatten. 1914 schämte man sich endlich dieses Verhaltens gegen einen Mann, dem Deutschland ein Kolonialreich verdankte; Peters wurde mit Ehren bei seiner Rückkehr aus England aufgenommen. Während des Krieges wohnte er in Bad Harzburg. Mit heißem Herzen wird er den Heldenkampf Lettow-Vorbecks in Deutschostafrika verfolgt haben. Es blieb ihm erspart, noch mitzuerleben daß der 11. November 1918 dem unbesiegten General die Waffen aus der Hand schlug und daß der Schandfriede Deutschland für unwürdig der kolonialen Betätigung erklärte. Dasselbe Deutschland, das der „Humanität" einst seinen größten Kolonialpionier geopfert hatte!

Die „Domspatzen" in Nürnberg.

Der berühmte Regensburger Knabenchor singt beim Empfang des Führers auf dem Reichsparteitag.

Während des diesjährigen Reichsparteitages singen zum ersten Male gelegentlich des Empfanges im Rathaussaal auf besonderen Wunsch des Führers die Regensburger Domspatzen. Woher stammt dieser Chor und was sind seine Leistungen?

Der Regensburger Domchor, der im Volksmunde seit undenklichen Zeiten unter dem Namen „Regensburger Domspatzen" bekannt ist, hat eine einzigartige, vieljährige Vergangenheit und gehört zu den ältesten in ununterbrochener Tradition wirkenden Chorinstituten Deutschlands. Siegreich hat der Chor den Dreißigjährigen Krieg, die Säkularisation, den Weltkrieg und die Inflation überstanden. Mit dem Auftreten der Inflation allerdings wäre zweifellos auch dieses uralte Kulturinstitut zugrunde gegangen, wenn nicht in der Stunde der größten Gefahr sich Männer gefunden hätten, die im „Verein der Freunde des Regensburger Domchores" das Institut vor dem völligen Ruin gerettet hätten. Besaß der Chor bis dahin in Regensburg noch kein Heim, so wurde die Frage nach der Machtübernahme im Jahre 1933 gelöst, und heute sind die kleinen, weltberühmten Sänger in einem würdigen Haus untergebracht, in dem ihre musikalische Ausbildung erfolgt.

Vom Internat aus besuchen die 60 Knaben die verschiedenen Schulen der Stadt, in denen sie ihre allgemeine Ausbildung erhalten. Die Zöglinge werden aus dem gesamten Reichsgebiet ausgewählt, und zwar ausschließlich nur nach ihrer natürlichen Musikbegabung. Da die Eltern der meisten von ihnen unbemittelt sind, ist durch Zuschüsse von verschiedenen Stellen die Gewährung einer größeren Anzahl von Freistellen sichergestellt. Der Konzertchor setzt sich aus 42 Knabenstimmen und 21 Männerstimmen — meist früheren Domspatzen — zusammen.

Zum ersten Male nach der Machtübernahme tauchte der Plan auf, die Kunst dieses einzigartigen Chores im weiteren Deutschland und jenseits der deutschen Grenzen bekanntzumachen. So erfolgte bereits im Jahre 1933 die erste große Auslandsreise, die nach Italien führte und ein ungeheurer Erfolg wurde. Der Eindruck, den der Chor in Italien, dem Lande der klassischen Kirchenmusik, hinterließ, war so stark, daß die Italienreise wiederholt werden mußte. Bis zum heutigen Tage sind sieben große Auslandsreisen, u. a. nach Polen, Holland und Südamerika, und eine Anzahl kleinerer Konzertreisen innerhalb des Reichsgebietes durchgeführt worden. Die Erfolge im In- und Ausland waren überragend.

Wo die besondere Stärke dieses Chores, der vor allem die Großmeister der Polyphonie: Orlando, Palestrina, Lotti, Bach, Reger, Bruckner und Brahms pflegt, noch liegen könnte, zeigt die Kritik der Paduaer Zeitung „Provincia di Padova": . . . in den deutschen Volksliedern zeigten uns die Sänger, welche Kraft und Anmut der deutschen Sprache innewohnt. Die Weisen gaben uns ein Bild von den Jagd- und Soldatenliedern eines Volkes, das seine Wiedergeburt in Politik, Heerwesen, Kunst und Schrifttum erlebt hat. Kapellmeister Dr. Schrems hat seine Sänger dermaßen herangebildet, daß ein höherer Grad der Vollkommenheit nicht denkbar ist. Voll Ehrfurcht müssen wir den Chor eines Volkes bewundern, dessen Schüler wir geworden sind, nachdem wir früher seine Lehrmeister waren".

Der Führer der den Chor der Regensburger Domspatzen zum ersten Male am 26. Oktober 1933 anläßlich seiner Anwesenheit in Regensburg hörte, nahm mit starkem Interesse an dem Schicksal des Chores anteil. Als er die Domspatzen gehört hatte, sagte er, indem er die Hand des Kapellmeisters ergriff: „Ich danke Ihnen. Ich habe schon viel über die Domspatzen gelesen, aber was ich heute gehört habe, das steht nirgends geschrieben. Ihre Knaben singen wundervoll." Dann äußerte der Führer den Wunsch, daß der Chor öfter im Rundfunk singe. Und wenn man heute die Jungen des Chores fragt, die damals mit dabei waren, so erzählen sie gern davon, wie lange der Führer bei ihnen stand, nach diesem und jenem fragte, und es gehört für sie alle zu den schönsten Minuten ihres Sängerlebens die Stunde, wo sie aus den tief ergriffenen Augen Adolf Hitlers den Dank lesen durften.

Seit diesem ersten Zusammentreffen mit dem Führer fühlte der Chor, wie stark er das Aufblühen förderte und wie genau er sich über alles, was den Chor betraf, unterrichten ließ.

In Anerkennung der besonderen Leistungen ernannte der Führer am 1. Mai 1934 den Kapellmeister Dr. Schrems zum Professor. Den Höhepunkt aller dieser Beweise seiner besonderen Fürsorge für den Chor bildeten die für die Jungen und ihren Dirigenten unvergeßlichen Tage des 28. Juli 1936 und des 13. August 1938, wo die Regensburger Domspatzen fast drei Stunden Gast beim Führer auf dem Obersalzberg waren und ihn mit ihrer herrlichen Kunst erfreuen durften. Die Teilnahme des Führers beschränkt sich aber nicht nur auf das Lob und die lebhafte Bewunderung der Leistungen des Chores, sondern sie erhärtete sich zur Tat. Adolf Hitler selbst spendet jährlich 12000 Mark aus eigenen Mitteln, um musikalisch besonders begabten Singknaben Freistellen zu gewähren.

Außer den bereits angedeuteten großen Konzertreisen im Reichsgebiet und in das Ausland wurde der Chor seit der Machtübernahme wiederholt bei Veranstaltungen der Partei und des Staates erfolgreich eingesetzt. Noch heute wird von den gewaltigen Leistungen des Chores anläßlich der Bruckner-Feier in Regensburg gesprochen. Erst vor Wochen, Ende Juli, konzertierte der Chor aus Anlaß eines vom Erziehungsminister gegebenen Empfanges im Berliner Schloß, bei dem 2000 Vertreter aus 41 Ländern zum 7. Internationalen Kongreß für Berufserziehung versammelt waren und die Vorträge des Chors mit unerhörtem Beifall aufnahmen. Jährlich konnten ansehnliche Summen aus Aufführungen des Chores zugunsten des WHW abgeführt werden.

Wer selbst ein oder gar mehrere Male die Regensburger Domspatzen in ihrer einmaligen Art singen hörte, wird für den gewaltigen, unerhörten Eindruck keine Worte finden. Man vergißt beim Zuhören immer wieder, daß diese Sänger noch Kinder sind, Knaben, größtenteils im Alter von 12 bis 14 Jahren.

Diesem Chor wird nun die große Ehre zuteil, auf besonderen Wunsch des Führers bei seinem Empfang im Rathaus in Nürnberg unter der hervorragenden Leitung von Prof. Dr. Schrems den Meistersingerchor „Wach auf" den Gästen darzubringen. Diese Jungen in Jungvolkuniform — der Chor bildet geschlossen einen Jungzug, der dem Kulturamt der Reichsjugendführung direkt untersteht — und ihren Kapellmeister wird besonders an dem großen Nürnberger Feiertag — das wissen wir jetzt schon — eine gleichsam magische Kraft zu höchster künstlerischer Gestaltung entfachen. Jeder Hörer wird genau empfinden, daß der hingebungsvolle Dienst der kleinen und großen Sänger an das deutsche Lied, das völlige Einswerden von Seele und Gesang, das Wunder dieses einzigartigen Gesanges bewirken.

Gert Sachs.

Der Glanz des Sonnenkönigs.

Zum 300. Geburtstag Ludwigs XIV.

Ein Höhepunkt der Festlichkeiten, die vor einigen Wochen dem englischen Königspaar in Frankreich geboten wurden, war das Mahl im Spiegelsaal zu Versailles, bei dem die Bedienung in Kostümen aus der Zeit des „Sonnenkönigs" aufmarschierte. Für den nachdenklichen Beobachter ein seltsames Schauspiel; die Repräsentanten der beiden „großen Demokratien", die eine geschichtliche Mission gegen die „autoritären Staaten" zu haben glauben, gefallen sich in dem Abglanz des Monarchen, der den fürstlichen Absolutismus auf dem Gipfel gesteigert und mit seinem Glanz ganz Europa geblendet hat.

Um den Geist, aus dem das berühmte Wort: „Der Staat, das bin ich!" geboren wurde, bis in die Wurzeln auszurotten, hat Frankreich die „große Revolution", den Königsmord, die Schreckensherrschaft und noch verschiedene „kleine Revolutionen" auf sich nehmen müssen. Die Dritte Republik hätte eigentlich Grund genug, das französische Volk und die übrige Welt den Namen des obersten aller Absolutisten vergessen zu machen, mindestens sich jeder Verherrlichung seines Andenkens zu enthalten. Es ist aber eine glückliche Eigenschaft der französischen Nation, daß sie in ihrer Gesamtheit, die radikalsten Republikaner nicht ausgeschlossen, die „Gloire", den Ruhm Frankreichs über alles andere stellt, auch wenn ihre Verkörperungen Napoleon I. und Ludwig XIV. heißen. Dabei wirkt wahrscheinlich unbewußt die historische Einsicht mit, daß weder die dritte noch die beiden vorangegangenen Republiken ein Verdienst an der besonderen Stellung haben, die alles Französische in der Welt einnimmt, angefangen von der Diplomatensprache bis zur Küche. Die französischen Staatsmänner zehren von einem Kapital an Ansehen und Einfluß, das im 17. Jahrhundert aufgehäuft worden ist und das weder die unfähigen Monarchen des 18. Jahrhunderts, noch die Demokraten des 19. aufzehren vermochten. Vermehrt hat es nur Napoleon I.; ob er mehr davon genommen, als selber hinzugetan hat, ist schwer zu entscheiden.

Uns Deutschen ist die Erinnerung an den Sonnenkönig, — so genannt nach einer von ihm gewählten Devise, — nicht gerade beglückend. Die Ruinen der Westmark würden schon genügen, um Ludwig XIV. als einen der größten Feinde Deutschlands zu brandmarken, vom Raub Straßburgs und anderen Schandtaten zu schweigen. Was er für den Aufstieg Frankreichs zur Weltmacht bedeutet, dürfen wir trotzdem nicht übersehen oder unterschätzen, wir würden uns sonst das geschichtliche Verständnis für unser wichtigstes Nachbarland verschließen. Es ist für uns ein geringer Trost, daß sich Ludwig auf dem Sterbebett selbst anklagte, indem er dem jungen Thronerben seinem Urenkel, sagte: „Suche den Frieden mit deinen Nachbarn zu erhalten! Ich habe den Krieg zu sehr geliebt, ahme mir daran nicht nach und auch nicht in den großen Ausgaben, die ich gemacht habe!" Für Frankreich ist dagegen sehr tröstlich, daß nach dem Urteile Voltaires nur ein einziger Krieg Ludwigs für sein Land unheilvoll war, und das war der gerechteste und unvermeidlichste von allen. Sämtliche anderen Kriege, so willkürlich und gewaltätig sie auch sein mögen, haben die Macht Frankreichs vergrößert.

Mit Kriegführen allein hätte freilich der Sonnenkönig sein Land nicht zur Weltgeltung emporheben können. Wie vergänglich der Ruhm der Eroberung sein kann, beweist das Schicksal Napoleons. Ludwig XIV. hat größere Ausgaben gemacht, als ihm auf dem Sterbebett lieb war, — dabei hat er sicher in erster Linie an die Kriegskosten gedacht. Er hat aber auch in seiner Glanzzeit den Wohlstand und die Finanzen Frankreichs so gesichert, daß er sich ungewöhnliche Aufwendungen leisten konnte. Und den angesammelten Reichtum hat er ebenso häufig und gern zur Förderung der Künste und zur Entfaltung staunenswerter Pracht verwendet wie für seine Marschälle und Armeen. Ja, man kann sagen: der Sonnenkönig hat seine Zeitgenossen durch die Werke des Friedens und der Lebensfreude derart geblendet, daß sie die Brandstätten des Krieges und seine Blutopfer darüber vergaßen.

Versailles wurde für die Höfe und den Adel Europas — und damit für die vielen, die bewundernd und eifersüchtig „nach oben" schauten, — zum Vorbild des feinen, gebildeten, kultivierten Lebens. „Gebildet" sein hieß seitdem durch Jahrhunderte: französisch sprechen, sich nach französischer Mode kleiden, französisch benehmen. Es blieb aber nicht bei der höfischen Nachäfferei und dem französischen Kulturfirnis. Die großen und kleinen Machthaber nahmen sich den Sonnenkönig zum Muster, sie regierten ihre Untertanen so „absolutistisch" wie Ludwig und rechneten es sich zur Ehre an, dem französischen Interesse irgendwie dienstbar zu sein. Unter den deutschen Fürsten fand Ludwig XIV. besonders eifrige Schüler. Johann Friedrich von Hannover bestellte sich einen französischen General, um seine winzige Armee zu exerzieren und suchte den Versailler Stil in seinem verarmten Land auch sonst nachzuahmen. Christian von Mecklenburg-Schwerin ließ sich von seiner deutschen Frau scheiden und heiratete eine Französin, er wurde in Paris sogar dem Sonnenkönig zuliebe katholisch, nahm den Namen Louis an und unterschrieb künftig nur noch „Ritter der Orden des allerchristlichsten Königs". Eberhard von Württemberg bat Ludwig zum Taufpaten für seinen Sohn und nannte diesen ebenfalls Louis. Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern war von französischen Beratern umgeben. Auch die geistlichen Fürsten des Westens glichen sich in ihrem Lebensstil dem Versailler Hof an.

Dabei soll nicht verkannt werden, daß die deutschen Residenzen der fürstlichen Baulust, die durch Versailles und andere Schlösser des Sonnenkönigs entfesselt worden ist, manches herrliche Werk zu verdanken haben. Eine Spätfrucht des Geistes von Versailles sind die bayrischen Königsschlösser, wie der unglückliche Wittelsbacher Ludwig II. überhaupt in der Auffassung seiner „übermenschlichen" Würde, seiner königlichen Allmacht vom Idealbild des Sonnenkönigs berauscht war. Die kulturelle Ueberfremdung ist aber doch der Schrittmacher der französischen Vormacht in Europa gewesen. Durch das soldatische und staatsmännische Genie Friedrichs des Großen allein, bildungsmäßig war er ja noch völlig französisch, hätte die deutsche Nation nicht zu ihrem Eigenleben gelangen können, dazu mußten die Befreiungstaten der deutschen Dichter und Denker kommen.

Fleisch von verseuchtem Vieh in den Handel gebracht.

Achtköpfige jüdische Bande in Polen unschädlich gemacht.

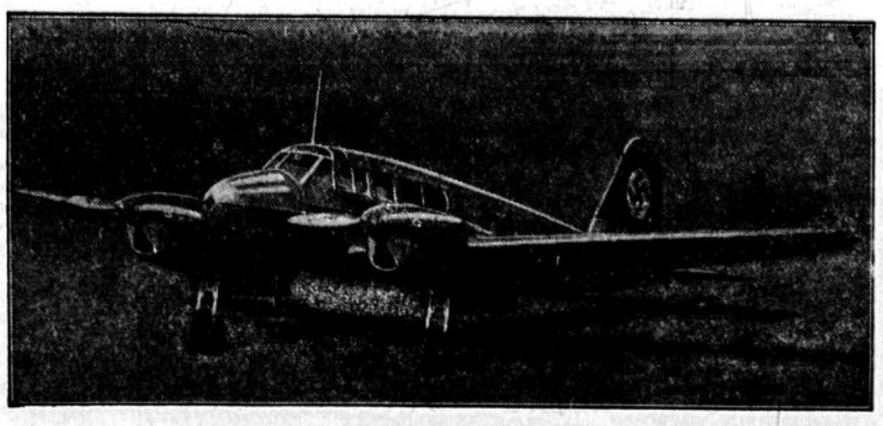
◇ **Warschau**, 3. September.

In Ostpolen kam die Polizei einer Bande von jüdischen Viehhändlern auf die Spur, die Tiere, die an Seuchen befallen waren und aus Geheimschlachtungen stammten, aufkauften. In skrupelloser Weise wurde dann dieses an allen möglichen Krankheiten verendete Vieh an einen bestimmten Kreis von Fleischern weitergeleitet, die unter Umgehung aller gesundheitspolizeilichen Vorschriften das Fleisch dieser Tiere zu Wurst verarbeiteten. Bei der Festnahme dieser achtköpfigen Bande, an deren Spitze der Jude Schmullewkowicz stand, konnte die Polizei eine größere Menge dieses verseuchten Fleisches, das die Juden in Kellern versteckt hatten, beschlagnahmen.

Die Besitzerin des Hope-Diamanten in Armut gestorben.

Bekanntlich soll der berühmte Hope-Diamant, der 44¾ Karat hat und 60 000 Pfund (etwa 750 000 RM.) wert ist, all seinen Trägern und Besitzern Unglück bringen. Zuerst brachte dieser kostbare Stein angeblich der französischen Königin Marie Antoinette, danach dem türkischen Sultan Abdul Hamid, Unglück. Die jetzt gestorbene berühmte Soubrette May Yohe behauptete, daß ihr Unglück begann mit dem Augenblick, in dem ihr dritter Mann Lord Francis Hope ihr den Diamanten schenkte. Der einst berühmte amerikanische Operettenstar war dreimal verheiratet. Einer ihrer Männer war der Bruder des Herzogs von New Castle. Trotzdem hat sie die letzten Jahre ihres Lebens von öffentlicher Unterstützung leben müssen, bevor sie jetzt mit 69 Jahren einer Herzschwäche erlag. Es ist zwar nicht einzusehen, daß dieser ungeheuer wertvolle Stein die Armut verschuldet haben soll, vielmehr ist eher das Gegenteil der Fall, aber die Welt kann sich anscheinend vom Aberglauben nicht abkehren.





Dies Flugzeug raste rund um Europa.

In der Nacht zum Freitag trat eine der neuesten deutschen Flugzeug-Konstruktionen, die zweimotorige „Siebel-Fh 104", von Berlin aus einen Flug rund um Europa an. Nach genau 24 Stunden traf das Flugzeug, nachdem es in London, Paris, Rom, Bukarest, Warschau und Stockholm gewesen war und eine Strecke von 6400 km zurückgelegt hatte, wieder in Berlin ein. (Scherl-M.)

Sie kommen — sehen — und sind begeistert!
Eine Möbelschau, die Sie besuchen müssen
Mehrere hundert Einrichtungen von auserlesener Schönheit, die neuesten u. geschmackvollsten Modelle deutscher Handwerkskunst in modernen und allen Stilarten, wie Barock, Renaissance, Chippendale usw., in Einzelkojen wohnfertig aufgestellt, laden zu einer vollkommen unverbindlichen Besichtigung ein. — Annahme von Ehestandsdarlehen. — Lieferung franko.
Das große Einrichtungshaus
MAX Groth
DORTMUND WESTENHELLWEG 74-76

Turnen – Spiel – Sport.

Vor neuen Entscheidungen in der Halbschwergewichtsklasse.

Adolf Heuser steht noch immer an der Spitze. – Junger Nachwuchs drängt nach vorn.

Im deutschen Berufssport haben die Halbschwergewichtler stets eine große Rolle gespielt. Man braucht nur die bisherigen Meister dieser Klasse — Paul Samson-Körner, Max Schmeling, Hein Müller und Ernst Pistulla — in Erinnerung zu bringen. Max Schmeling und Ernst Pistulla haben auch die Europameisterschaft im Halbschwergewicht gewonnen. Der jetzige deutsche Meister Adolf Heuser ist ein würdiger Nachfolger der genannten Meisterboxer geworden. Heuser besitzt ebenfalls den Europameistertitel und wenn ihm die amerikanischen Veranstalter keinen Strich durch die Rechnung gemacht hätten, wäre er in der nächsten Zeit sogar zu einem Kampf um die Weltmeisterschaft gegen den Neger John Henry Lewis gekommen. So wird Heuser als Ersatz seinen Europatitel in Berlin am 9. September gegen den Italiener Merlo Preciso verteidigen.

Den deutschen Meistertitel hat der Bonner im August vorigen Jahres in Berlin nach einem ungemein harten Kampfe gegen Adolf Witt gewonnen. Seither hat Heuser gegen Boxer der besten internationalen Klasse bewiesen, daß er im Halbschwergewicht klar an der Spitze steht. Allerdings wird Heuser in absehbarer Zeit seinen deutschen Meistertitel zu verteidigen haben. Am 16. September findet bei der ersten großen Veranstaltung in Königsberg ein Ausscheidungskampf zwischen Exmeister Adolf Witt (Berlin) und Johann Kreitz (Aachen) statt. Der Sieger soll die Berechtigung erhalten, Adolf Heuser zum Titelkampf zu fordern.

Adolf Witt hat natürlich als Exmeister ein Anrecht auf eine neuerliche Begegnung mit seinem alten Rivalen Adolf Heuser. Besonders erfreulich aber ist es, daß sich der Nachwuchs immer stärker bemerkbar macht. Von diesem hat sich Kreitz bereits einen Platz unter den Titelanwärtern sichern können. Der starke Rheinländer betätigt sich erst seit dem August vorigen Jahres als Berufsboxer. Als solcher hat er bisher 15 Kämpfe ausgetragen und alle gewinnen können. Darunter befinden sich allein neun entscheidende Siege, die am besten von der Schlagkraft des Aacheners Zeugnis ablegen. Nachdem Kreitz in Willi Pürsch (Berlin) und Arno Przybilski (Potsdam) zwei weitere Halbschwergewichtler der ersten deutschen Klasse besiegt hat, waren zuletzt Ausländer seine Gegner. Gegen Adolf Witt erhält Kreitz bereits die große Chance, Herausforderer von Adolf Heuser um die deutsche und evtl. auch Europameisterschaft zu werden. Der Kampf in Königsberg wird auch darüber entscheiden, wer vorerst den zweiten Rang in der Halbschwergewichtsklasse hinter Adolf Heuser beanspruchen kann.

Die deutsche Halbschwergewichtsklasse verfügt aber noch über weitere tüchtige Kräfte. Der schon erwähnte Potsdamer Arno Przybilski hat zwar eine Punktniederlage durch Kreitz einstecken müssen, steht jedoch nur wenig hinter dem Westdeutschen zurück. Ein guter Könner ist auch der Süddeutsche Karl Maier. Willi Pürsch und der Berliner L. Marohn verdienen ebenfalls eine Erwähnung, obwohl ihre Form oftmals recht wechselvoll ist. In der letzten Zeit sind einige neue und junge Leute (Dieffendahl-Solingen, Schmidt-München, Mayer-Ludwigshafen usw.) in der Halbschwergewichtsklasse aufgetaucht, die vor allen Dingen recht viele Kampfgelegenheiten gebrauchen, um sich entwickeln zu können. An solchen scheint in der nächsten Zeit erfreulicherweise kein Mangel zu sein, denn in allen Gegenden des Reiches werden Veranstaltungen vorbereitet. Auch ein gutes Zeichen, daß es mit dem deutschen Boxsport vorwärts geht.

Zwei Leistungsklassen im Hockey.

Mit dem Eintritt in die neue Spielzeit beschreitet der Deutsche Hockeysport gleichzeitig neue Wege. Die Meisterschaftsspiele werden nunmehr nach dem Vorbild, das Fußball und Handball geben, in weit strafferer Form durchgeführt, als in den letzten Jahren. Nach den soeben erschienenen Wettkampfbestimmungen spielen die sich meldenden und dadurch zur Teilnahme verpflichteten Mannschaften in zwei Leistungsklassen, Gauliga und Kreisklasse. Die Kreisklassen können in spielstärkeren Gauen in Erste und Zweite Kreisklasse aufgeteilt werden. Die Gauliga wird aus den besten Mannschaften eines Gaugebietes gebildet bei einer Höchstzahl von zehn Mannschaften. Die Einteilung der Gauliga unterliegt der Genehmigung der Reichsführung des DRL (Fachamt Hockey). Die gleiche Einteilung wird für den Pflichtbetrieb der Frauen getroffen. Die neuen Wettkampfbestimmungen regeln weiterhin die Fragen über die technische Abwicklung der Spiele, über die Spielwertung sowie über Aufstieg und Abstieg.

Neben den Pflichtspielen in allen 17 Gauen werden die repräsentativen Kämpfe und Länderspiele in reichem Maße fortgesetzt. Nachstehend die wichtigsten Termine für die nächsten Monate:

September: 4.: Opfertag des deutschen Sports; 17.—18.: Erste und zweite Silberschildrunde in Berlin (Gruppe B), in Stettin (Gruppe C), in Köln (Gruppe D); 24.—25.: 1. und 2. Silberschildrunde in Stuttgart (Gruppe E)., Vorbereitung der Nationalmannschaft in Berlin.

Oktober: 2.: Dritte Silberschildrunde und Eichenschildvorrunde; 9.: Länderspiel Deutschland — Dänemark in Hamburg; 1. Eichenschildrunde; 15.—16.: Länderturnier in Amsterdam; 23.: Zweite Eichenschildrunde.

November: 5.: Frauenländerkampf Deutschland — Irland in Köln, 6. Silberschild-Vorschlußrunde; 12. Länderkampf Frankreich — Deutschland in Paris; 20. Silberschild-Schlußrunde.

Elf Nationen rudern in Mailand.

Deutschland hat bei den Europa-Meisterschaften in Mailand, die am Freitag, Samstag und Sonntag stattfinden seinen bei der Olympischen Ruderregatta in Berlin 1936 begründeten Ruf, die beste Ruderiportnation der Welt zu sein, zu wahren. Im vergangenen Jahr konnten unsere Ruderer bei den Europameisterschaften in Amsterdam in vier Bootsgattungen den Sieger stellen und darüber hinaus noch den Glandaz-Pokal, der bei den Europatitelkämpfen jeweils der erfolgreichsten Nation zugesprochen wird, vor Italien gewinnen. Nun haben die Italiener die Europameisterschaften im eigenen Land, und sie gehen mit dem festen Bestreben in den Kampf, den Glandaz-Pokal, den sie wiederholt im Besitz hatten, zurückzugewinnen. Wenn nicht alles trügt, wird es in Mailand zu einem großen Zweikampf zwischen Deutschland und Italien kommen.

Einer: Ellida Wien (Hasenöhrl),
Zweier o. St.: Wannsee Berlin (Eckstein—Stelzer),
Zweier m. St.: Friesen Berlin (Gustmann—Adamski),
Doppelzweier: Germania Frankfurt (Paul—Marquardt),
Vierer o. St.: Regensburger RV,
Vierer m. St.: Wratislawia Breslau,
Achter: Berliner Ruder-Club.

Deutschland hat die Europatitel im Zweier „mit", im Doppelzweier und in den beiden Vierer-Rennen zu verteidigen. Von den Mannschaften, die im Vorjahr in Amsterdam für Deutschland erfolgreich waren, ist aber nur der Berliner Zweier Gustmann—Adamski, der Olympiasieger von 1936, übrig geblieben. Etuf Essen und Tib-Wiking Berlin haben in Heilbronn Nachfolger gefunden, und Kaidel—Pirsch rudern nicht mehr zusammen. Unsere aussichtsreichsten Vertreter in Mailand scheinen Wannsee, Friesen Berlin, Regensburg und Breslau zu sein, außerdem gilt Hasenöhrl als Favorit für den Einer (Rutli-Schweiz und Veren-Polen sollten seine schärfsten Gegner sein!) und der BRC-Achter hat durchaus das Zeug dazu, den italienischen Titelverteidiger Livorno auch im eigenen Land zu bezwingen. Ob Paul—Marquardt stark genug sind, den Titel im Doppelzweier erfolgreich zu verteidigen, bleibt abzuwarten.

Italiens „Asse" sind der Achter (Livorno) und der Zweier „ohne" (Olona Mailand), aber auch in allen anderen Bootsgattungen ist Italien bestens gerüstet und dürfte in der vertrauten Umgebung bei allen Entscheidungen ein gewichtiges Wort mitreden. Zum Höhepunkt der Veranstaltung wird der Achter werden, in dem es zu einem großen Kampf zwischen Deutschland und Italien kommen wird.

Insgesamt sind in Mailand elf Nationen mit 44 Booten vertreten. Deutschland und Italien haben alle Wettbewerbe belegt, die übrigen Meldungen verteilen sich wie folgt: Ungarn 6, Dänemark und die Schweiz 5, Belgien, Jugoslawien und Frankreich je 3, Polen und Holland je 2, Tschecho-Slowakei 1 Mannschaft. Am Freitag fanden die Vorläufe statt, am Samstag die Zwischenläufe, während der Sonntag die Entscheidungen bringen wird.

Straßenfahrer vor schweren Kämpfen.

Von Amsterdam aus ist das weitere Geschehen der Rad-Weltmeisterschaften 1938 in die Provinz Limburg verlegt worden. Der kleine Kurort Valkenburg in der Dreiländerecke steht schon seit Tagen im Zeichen der Straßenfahrer. Die Holländer haben hier eine 10,2 km lange paralelogrammartige Strecke ausfindig gemacht, die allen Fahrern die größten Schwierigkeiten bereiten wird. Der kleine Anstieg zum Cauberg ist beim ersten Mal sicherlich noch harmlos, aber er schlägt unbedingt in die Beine hinein, wenn die Amateurfahrer in den letzten ihrer 17 Runden sind und kann auch für die besten Berufsfahrer verhängnisvoll werden, wenn sie 20 der zu fahrenden 27 Runden einmal hinter sich haben. Gefährlich ist der Abstieg vom Geulenberg. Auf rutschigem Sand, der nur leicht festgewalzt ist, geht es hier durch einige rechtwinklige Kurven. Wer Anschluß behalten will, muß nicht nur steuern, sondern sein Rad völlig beherrschen können.

Die deutsche Mannschaft, die sich nach der Absage von Roth und Bautz bei den Berufsfahrern aus Schild, Arents, Umbenhauer und Scheller, bei den Amateuren aus Meurer, Heller, Irrgang und Strzrakati zusammensetzt, trainiert schon seit Donnerstag und klagt wie alle anderen Fahrer über die großen Schwierigkeiten, die sich noch sehr erhöhen können, wenn es Regen geben sollte. Im Mittelpunkt aller Betrachtungen steht bei den Berufsfahrern die Auseinandersetzung zwischen den starken Italienern und Belgiern. Auch den Holländern geben manche gute Chancen. Fachleute sehen auf dieser Strecke für den belgischen „Kirmesrennfahrer" Vissers besser als für den Italiener Bartali. — Man rechnet am Sonntag mit einem Besuch von 100 000 Menschen.

Dortmunds größter Renntag.

Mit Spannung sieht die westdeutsche Turfgemeinde den Ereignissen entgegen, die sich am Sonntag, dem 4. September, auf der Dortmunder Rennbahn in Wambel abspielen werden.

Im Kampf um den „Großen Preis von Dortmund" geht es um einen Zehntausender, und bei dem Allgemeinen Ausgleich „Stahl und Kohle" warten 5000 RM Geldpreise auf die erfolgreichen Pferde. Selbst die anderen Entscheidungen, die zwar etwas im Schlagschatten dieser Großkämpfe liegen, können angesichts ihrer guten durchschnittlichen Ausstattung nicht verblassen. Für die insgesamt 15 Rennen des Dortmunder September-Meetings am Sonntag, 4. September, und Mittwoch, 7. September, sind nicht weniger als 52 000 RM Geldpreise ausgesetzt. Davon entfallen allein auf den ersten Tag rund 33 000 RM. Das ist eine Ausstattung, welche die Turffolgen der beiden Tage weit aus den bisherigen Veranstaltungen heraushebt.

Ebenso wertvolle wie geschmackvolle Ehrenpreise und Andenken vervollständigen diesen bedeutsamen Rahmen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Pitör — Ingwer;
2. R.: Spitzweg — Lavant;
3. R.: Obersteiger — Zentaur;
4. R.: Stall Rösler — Marienfels;
5. R.: Waldteufel — Agnus;
6. R.: Maserati — Schnepfe;
7. R.: These — Chonzertleiter;
8. R.: Perbellina — Orchilles.

Schlußrenntag in M.-Gladbach.

Zum letzten Mal in diesem Jahr lädt der Rheinische Rennverein zur Förderung der Traberzucht die Freunde des Pferdesports zu seiner Traberrennbahn an der Niersbrücke ein. Nach dem schönen Erfolg der Rennen am vergangenen Sonntag kann man auch diesem Renntag die allerbesten Aussichten einräumen. Pferde sind in ausreichender Zahl zur Stelle, um für spannende Kämpfe zu sorgen, und bei guter Witterung wird auch dieser Renntag wieder ein voller Erfolg für den veranstaltenden Verein und eine weitere Werbung für den Trabrennsport.

Die Voraussagen:

1. Lord Hildebrand — Matador — Bernstein.
2. Berni Loh — Ostländer — Rheinmädel.
3. Henrick — Glückauf — Freda von Welte.
4. Schmeling — Capitän — Volker.
5. Dina Loh — Arrak — Volly.
6. Duck — Luitpold — Mallorca.
7. Lydia — Guy Albert — Rotwein.

Weitere Rennen.

Karlhorst: 1. Mustafa — Christine; 2. Immertreu — Frigga; 3. Ala — Atlas; 4. Allasch — Archimedes; 5. Miami — Senitza, 6. Amaler — Herzogin; 7. Pyramide — Mädchenfreund; 8. Novarra da Gubbio — Perlstab; 9. Günstling — Blanche Flor.

Hannover: 1. Haselnuß — Gaucho; 2. Herbstzeitlose — Galanterie; 3. Mathilde — Balte; 4. Alasa — Angreifer; 5. These — Blitz; 6. Trojana — Margrit.

Breslau: 1. Rückwechsel — Galant Sir; 2. Ly — Barsol; 3. Weltruf — Botschafter; 4. Dorabella — Maikäfer; 5. Amaranthus — Crivelli; 6. Marquis Posa — Baba; 7. Conwallaraia — Lampos Schn.

Leipzig: 1. Tellramood — Schwarzdrossel; 2. Wiener Walzer — Milo; 3. Inshalla — Harpagos; 4. Wehr Dich — Tatjana; 5. Wunderhorn — Heimfahrt; 6. Henry — Varus; 7. Maiandacht — Königsparade; 8. Landois — Leopard.

Chantilly: 1. Clarinette IV —Tripope; 2. Blanquefort — Laboratoire; 3. Syringa — White Fox; 4. Ma Normandie — Sylvaire; 5. Deveron — Nitouche; 6. Quartier Mestre — Kettering.

Was tun Sie, wenn . . .

. . . **die Bremsen verölt sind?** Wahrscheinlich ist zuviel Oel in das Hinterachsgehäuse gefüllt worden und eine Dichtung an der Differentialwelle ist abgenutzt. Sie bemerken dann an den Scheibenrändern oder an den Bremstrommeln radial nach außenführende Oelstreifen. Sie können nun zur ersten Abhilfe versuchen, zwischen Bremstrommel und deren Abdichtung einen ordentlichen Schuß Benzin einzuspritzen, damit das Oel ausgewaschen wird. Oder sie fahren vorsichtig mit einem kleinen Gang und angezogenen Bremsen einige hundert Meter; dadurch verbrennt das Oel auf den Belägen. Das sind aber nur Hilfsmittel. Sie müssen sobald als möglich in einer Werkstatt die Ursache des dauernden Verölens beheben lassen. Manchmal ist die Ursache auch nur ein längeres einseitig geneigtes Stehen des Wagens, wodurch das Oel aus dem Hinterachsgetriebe längs der Differentialwelle zu einer Bremstrommel geflossen ist. Dauernd verbrennendes Oel auf den Bremsbelägen macht diese spiegelglatt, dann nützt kein Ausspritzen mehr. Man muß diesen Fehler sofort abstellen lassen.

. . . **Ihr Wagen schlecht federt?** Sehr oft liegt das an der unrichtigen Einstellung der Stoßdämpfer. Sie müssen von Zeit zu Zeit nachsehen, ob der Oelstand der vorgeschriebene ist — und vor allem muß stets das Spezialöl dafür verwendet werden. Andere Oele können Ausscheidungen und Verdickungen bilden, dann bleiben die Ventile im Stoßdämpfer hängen und seine Wirksamkeit ist gemindert oder ganz gestört. Die Wagenfedern müssen von Zeit zu Zeit entrostet werden. Die Auflageflächen der einzelnen Federblätter müssen glatt sein. Es gibt graphitierte Fette, die für jeden Spezialzweck sehr wirksam sind. Von Zeit zu Zeit müssen die Federn neu „gesprengt" werden, weil die Federblätter durch die dauernde Beanspruchung an ihrer Pfeilhöhe einbüßen. Durch das „Sprengen" stellt man die ursprüngliche Krümmung der Federn und damit ihre vollständige Arbeitsfähigkeit wieder her. Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit der Federwirkung ist durch die Ueberballonreifen gegeben, von denen die Type Aero z. B. auf jede normale Felge paßt, ohne daß Umänderungen nötig werden. Diese Reifen mit vergrößertem Querschnitt und verringertem Luftdruck verbessern und ergänzen die Federung eines Wagens nicht unbeträchtlich.

. . . **Sie feststellen wollen, ob die Kolben undicht sind?** Dafür gibt es verschiedene Anzeichen. Das bekannteste ist wohl das Auftreten von blauem, übelriechendem Rauch aus dem Auspuffrohr (normal sind die Auspuffgase farblos und fast geruchlos). Ebenso strömt aus dem Entlüfter des Kurbelgehäuses übelriechender Rauch, der sich auch im Innern des geschlossenen Wagens unangenehm bemerkbar macht und Kopfschmerzen hervorruft. Der Oelverbrauch steigt, damit geht Hand in Hand das schnelle Schlechtwerden des Oeles im Kurbelgehäuse und seine Verdünnung durch Kraftstoff. Oft fangen die Kolben an zu klappern. Die Zündkerzen verölen schnell, und die Leistung des Motors geht zurück.

Die Wirtschaft der Woche.

Zum ersten Mal hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung eine Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen in Deutschland durchgeführt, bei der sich — wie zu erwarten war — ergab, daß der wirtschaftliche Aufstieg seit 1933 zu einer beträchtlichen Ausweitung des Personenkreises der Arbeiter und Angestellten geführt hat, und zwar bei den Männern um 6 Prozent, bei den Frauen sogar um 16 Prozent. Aber der Bedarf an Arbeitskräften hat sich in noch schnellerem Tempo gesteigert, was zur Folge hatte, daß Ende Juli 363000 Arbeitsplätze nicht besetzt werden konnten. Da es in erster Linie Facharbeiter sind, die uns fehlen, so kommt der Förderung des Handwerks im neuen Deutschland erhöhte Bedeutung zu, und mit Befriedigung haben wir vernommen, daß der seinerzeit von Göring beauftragte und inzwischen vielfach bewährte Reichshandwerksmeister Schramm nunmehr durch Minister Funk endgültig ernannt worden ist. Schramm verdanken wir den systematischen Ausbau der Nachwuchsauslese, der Berufserziehung und Begabtenförderung im Handwerk, ihm verdanken wir auch die bisherigen Ansätze zum geschlossenen wirtschaftlichen Einsatz des Handwerks, z. B. die Gründung von 20 Lieferungsgenossenschaften, der Bauträgergesellschaft und der Hausbaugenossenschaft in Oesterreich, sowie der Ausfuhrförderungsstellen.

Die Leipziger Herbstmesse, die auf allen Gebieten den Siegeszug der deutschen Neustoffe widerspiegelte, war offenbar eine Messe der soliden Bedarfsdeckung aus dem Inland mit besonders starkem Leben auf der Textilmesse. Auf dieser ersten großdeutschen Messe hatte sich die Zahl der Aussteller natürlich wiederum stark erhöht, auch die der ausländischen Aussteller, die aus 25 verschiedenen Ländern nach Leipzig gekommen waren. Etwas enttäuscht haben jedoch sowohl die Zahl wie das Verhalten der ausländischen Einkäufer.

Die Ausdehnung des Tätigkeitsfeldes der bisher nur in Oesterreich bestehenden Postsparkasse auf das Altreich stellt eine weitere Verfeinerung unseres Spar- und Kreditsystems dar. Die Postsparkasse, die mit Hilfe des Landbriefträgers das entlegenste Gehöft erreicht, wird auch Volksgenossen, die bisher noch nicht den Weg zur Sparkasse gefunden hatten, für den Spargedanken gewinnen. Der Erlaß des Führers bedeutet also eine starke Aktivierung der Sparpolitik, und zwar zu nationalen Zwecken, denn die neu erfaßten Gelder werden nicht, wie es bei den Sparkassen vielfach geschieht, als Personal- oder Realkredit in die private Wirtschaft fließen, sondern in erster Linie dem Reich und seinen Anleihen zugute kommen. Andererseits wird den bestehenden Sparkassen kaum etwas entzogen; das kann man schon aus dem österreichischen Beispiel erkennen, denn dem heutigen Einlagenbestand der Postsparkasse von 100 Millionen Reichsmark stehen 1200 Millionen Reichsmark Einlagen bei den übrigen Sparkassen der Ostmark gegenüber. B.

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 1. September 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 316184
2 Gewinne zu 20000 RM. 139471
4 Gewinne zu 5000 RM. 222702 297171
4 Gewinne zu 3000 RM. 27226 139287
22 Gewinne zu 2000 RM. 64720 133004 173193 191203 204973 237797 261443 306581 361347 365863 390173
66 Gewinne zu 1000 RM. 3565 48558 50010 57715 76529 81657 86796 108798 118465 125289 125298 133880 148726 150330 164064 190139 192006 200237 203605 209541 247305 251658 284782 303457 317572 323428 324358 367697 370190 371540 377705 385169 389696
74 Gewinne zu 500 RM. 6599 18516 18523 20656 21705 23102 36603 40331 76027 83825 127839 155492 159590 160866 162292 199342 207848 213552 216923 229466 233793 242527 253167 295073 296929 302223 307833 314813 317117 320567 328322 339601 368068 373607 379150 383351 399435

220 Gewinne zu 300 RM. 649 5295 6612 7451 8782 10579 14419 18012 28310 32650 35786 38226 39972 50870 58353 64194 69683 70423 76832 77107 81755 83326 85791 85847 87828 89701 95445 97992 108242 110441 111308 112734 116714 122969 124951 124963 137664 139132 139997 144219 145259 146870 154877 159719 165330 168591 173350 181987 191235 195310 196596 203374 225855 225967 227208 227550 235607 238728 243203 244564 244730 245690 247959 249422 250174 255971 257849 260132 262488 265220 266538 268131 270222 276031 276798 278227 279870 281396 282240 285938 286089 286252 288749 292089 292437 303284 308358 314252 317961 322688 327752 327843 328411 336839 339010 345042 352323 352779 354344 365566 375871 376133 378657 380180 383941 385974 388528 388531 390068 399243

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 107809
2 Gewinne zu 5000 RM. 60703
8 Gewinne zu 3000 RM. 193396 251692 253177 263179
16 Gewinne zu 2000 RM. 52780 82535 139336 199967 206787 212967 253312 307990
50 Gewinne zu 1000 RM. 11719 19705 24379 27196 73377 74432 83774 107286 121671 146179 150234 172001 208724 208979 246561 249374 255183 263674 339096 348238 348706 353894 356871 370922 386715
82 Gewinne zu 500 RM. 1213 3489 31714 59061 60192 64444 70908 75026 76848 98665 114773 118237 124433 129758 163627 165205 179107 179288 188343 193626 201965 224490 243505 247975 260875 277074 281735 286819 293988 296917 299651 317253 327493 335498 342426 354867 356329 364244 372899 380007 380650

140 Gewinne zu 300 RM. 1605 3523 8810 9799 14806 20912 28951 32327 36192 41449 44590 46573 51393 53847 74443 82220 86121 89812 92233 92907 94489 107922 114332 127282 141576 142128 148995 149565 151978 172121 179230 182499 183790 189895 191776 192526 196898 209369 215714 246196 261473 271998 272613 287633 290886 295813 296032 296431 299945 308399 312626 318118 321687 336980 338763 342429 344323 344805 348467 362305 363152 368895 369272 375288 375887 386168 386761 387242 390259 399335

Außerdem wurden 4200 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 10 zu je 20000, 26 zu je 10000, 32 zu je 5000, 110 zu je 3000, 216 zu je 2000, 846 zu je 1000, 1278 zu je 500, 2430 zu je 300, 52048 zu je 150 RM.

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 2. September 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 242491
2 Gewinne zu 10000 RM. 265685
2 Gewinne zu 5000 RM. 282480
4 Gewinne zu 3000 RM. 305744 377789
22 Gewinne zu 2000 RM. 15351 27315 70286 96284 112592 113305 134485 196846 260765 344818 383478
66 Gewinne zu 1000 RM. 8987 13051 33872 55134 72558 77366 99556 125807 130098 145979 167074 169508 186434 187699 200653 201105 221285 227663 238419 238756 249548 266103 277860 279029 312504 332858 338245 341566 346270 361886 370726 372962 377263
96 Gewinne zu 500 RM. 1283 7192 14565 22284 23295 29769 38129 64418 68698 74558 86794 87024 88525 101284 113029 113116 114752 126156 137368 146656 154601 162193 185001 188942 200460 203550 216238 227126 237501 239502 258152 259717 264840 266953 278747 293264 298168 298366 317798 321658 330396 333819 346341 353401 357119 363400 365771 372800

210 Gewinne zu 300 RM. 2233 2515 9506 9808 12287 24779 24780 28732 35971 38619 44498 51002 54858 55922 55969 58555 59390 62646 67192 76622 77663 83876 88831 87277 88896 89259 95297 95902 99407 105124 108899 111634 113603 123671 125292 125379 126119 131329 133640 134663 138132 140711 150836 150081 166859 169252 169469 188158 208522 208814 209911 215977 216407 219203 221442 223414 225228 228763 229713 232129 232974 233947 238988 244261 249233 251737 259003 260274 260473 261601 269955 273197 276748 287414 288499 288563 289982 302160 315279 317785 325836 326282 327564 329734 334561 335298 338083 340735 348235 351200 358780 359009 359436 359471 359661 360864 366241 366931 368433 369595 376500 378869 387405 390632 391948

Außerdem wurden 4596 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 114290 123246 139898
2 Gewinne zu 5000 RM. 235071
10 Gewinne zu 3000 RM. 89225 170837 225408 360250 368417
14 Gewinne zu 2000 RM. 11700 148233 193960 261736 268813 367630 391526
56 Gewinne zu 1000 RM. 248 7488 14296 20125 39799 51366 54167 82359 106856 112093 166925 186750 202535 214526 216606 237352 237564 262687 274107 281949 294283 295391 306870 318841 338408 342193 347911 354165
60 Gewinne zu 500 RM. 2826 6131 34906 37531 43541 69988 99273 103463 118976 121973 122536 123200 127156 128990 148065 158188 170412 183364 201894 222401 270584 286023 305670 306354 315070 342307 359458 361022 391599 399017

150 Gewinne zu 300 RM. 15863 18410 18637 20250 40851 49890 52866 57362 69473 70514 79946 82361 82970 94139 96534 102941 107657 133067 133282 133487 135492 136018 146085 153977 156018 159666 161375 173640 175147 176152 181093 182663 190966 192075 203989 207187 211098 218131 233082 234766 237007 253457 263173 266183 266812 281173 282224 282666 285715 287924 288470 303922 306062 309442 310009 315135 319153 319195 319673 320238 341965 352727 354205 355001 356314 357714 361938 364711 367069 369650 377660 379603 382875 387629 393827

Außerdem wurden 4202 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben. 2 Gewinne zu je 1000000, 10 zu je 20000, 18 zu je 10000, 28 zu je 5000, 96 zu je 3000, 180 zu je 2000, 724 zu je 1000, 1122 zu je 500, 2070 zu je 300, 43250 zu je 150 RM.

B.V. Bl. 4/9. 1938

Die Aufgaben des Schießwarts.

Das geht unsere Schützen an!

Jeder Verein des Deutschen Schützenverbandes hat einen Schießwart, dessen Aufgabe es ist, junge Schützen heranzubilden und das sportliche Schießen zu fördern. Diese Schießwarte werden auf Schießschulen besonders ausgebildet. Um allen Schützen nun mal einen Einblick in das ausgedehnte Arbeitsfeld dieser ausgebildeten Schießwarte, die ja letzten Endes die sportlichen Garanten des Deutschen Schützenverbandes sind, zu geben, wollen wir uns, um alles der Reihe nach durchgehen zu können, ein Bild vor Augen führen und zwar: Irgend jemand kommt in einen schießsporttreibenden Verein. Wie muß der Schießwart diesen Laien betreuen?

Grundbedingung für die Arbeit als Schießwart ist die Kameradschaft.

Auf die Kameradschaft bauen wir unsere Arbeit und unseren Sport auf. Mann zu Mann, Kamerad zu Kamerad, einer für alle, alle für einen. Wo soll das hinführen, wenn wir in einer Kampfmannschaft einen Quertreiber haben, der ein Kameradschaftsgefühl nicht kennt. Er würde uns die ganze Mannschaft über den Haufen werfen, und der Erfolg blieb aus. Also mit anderen Worten gesagt, unsere Arbeit hätte keinen Erfolg. Aber was sind wir anders in unserem deutschen Schießsport als eine große Mannschaft, die gegen die gesamte Konkurrenz der Welt anzukämpfen hat. Und das ist unser Ziel. Also ist die Kameradschaft die Vorbedingung für unsere Arbeit.

Jetzt zurück zu unserem Laien, der schießen lernen will. Nehmen wir an, er hat die richtige Kameradschaft gefunden und das Interesse zum Schießsport ist in ihm erwacht. Die erste Aufgabe des Schießwarts ist es nun, ihm klar zu machen, was überhaupt Schießen ist, also den Begriff des Schießens zu erklären. In einem Satz gesagt:

Schießen ist die Fortbewegung eines Gegenstandes durch Muskelkraft oder Mechanismus.

Damit sind wir schon zu dem Punkt gekommen, wo der Schießwart dem Anfänger einen Vortrag halten muß über die Geschichte des Schießens; im Altertum durch Muskelkraft, und wie sich dann später das Fortbewegen eines Gegenstandes durch Mechanismus entwickelt, zum Gewehr.

Die erste Waffe, die der Anfänger wohl in die Hand bekommt, ist die Kleinkaliberbüchse Deutsches Sportmodell. Es ist nun eine besondere Aufgabe des Schießwarts, diese Büchse dem Anfänger in ihren einzelnen Teilen genauestens zu erklären. Es ist dieses wohl eine der wichtigsten Aufgaben des Schießwarts. Man stellt leider heute immer und immer wieder fest, daß es Schützen gibt, die den Mechanismus ihrer Büchse nicht kennen, folglich ein Versagen nicht beheben oder noch nicht einmal ihr Korn oder Visier verstellen können. So etwas darf in Zukunft nicht mehr vorkommen. Dafür sollen die Schießwarte in erster Linie sorgen. Nachdem der Anfänger dieses nun alles kennt, beginnt man mit den Zielübungen. Zu diesem Zweck bedient man sich des Zielgartens und des Dreiecksielens. Das sind wohl die wichtigsten Uebungen. Somit sind wir so weit, daß das eigentliche Schießen beginnt. Vorerst muß der Gegenstand, womit man schießt, noch erklärt werden: die Patrone. Die Patrone setzt sich zusammen aus der Hülse, dem Pulver und dem Geschoß. Also ist zu erklären: 1. Der Werdegang der Hülse, 2. Die Geschichte und die Arten des Pulvers, 3. Der Werdegang des Geschosses. Nachdem das geschehen ist, kann man noch kurz auf das Ziel eingehen, die Scheibe.

Der Schießwart ist nun so weit, daß er mit dem jungen Schützen den Stand betreten kann. Vor jedem Schießen ist es auch Aufgabe des Schießwarts, sich von der Sicherheit der Stände zu überzeugen. Man kann sich zum Beispiel ganz gut vorstellen, daß durch Einflüsse der Witterung an den Unterständen Schäden auftreten und der im Unterstand befindliche Anzeiger dadurch Gefahr läuft, verletzt zu werden. Und wer ist der Verantwortliche dafür? Der Schießleiter, der Schießwart. Also auch da größte Vorsicht. Selbstverständlich ist es, daß vor Beginn jeden Schießens die übliche Verwarnung ausgesprochen wird. Tut der Schießwart das nicht, so hat er seiner Pflicht nicht genügt, und alles, was passiert, fällt auf ihn zurück. Genau so selbstverständlich ist es auch, daß er über jedes Schießen, über jeden Schützen und über jeden abgegebenen Schuß genau Buch führt. Der Schießwart muß an Hand dieses Buches zu jeder Zeit in der Lage sein, Rechenschaft über seine Arbeit ablegen zu können. Der Anfänger gibt nun die ersten Schüsse ab. Am besten liegend aufgelegt oder am Anschußtisch. Dabei achtet der Schießwart auf die Fehler, besonders auf die Zielfehler. Er bedient sich dabei am besten eines Zielspiegels. Auch ist beim Schießen am besten die Gelegenheit gegeben, die Ballistik oder die Lehre vom Schuß zu erklären.

Nimmt man jetzt an, der Schütze schießt schon längere Zeit und will sich jetzt selbst eine Waffe zulegen, dann kommt die Zeit, wo er über das Waffengesetz unterrichtet wird. Beim Training hat nun der Schütze die verschiedenen Anschlagsarten kennen gelernt und der Schießwart hat nun die Hauptarbeit „Das Lehren des Schießens" beendet.

Der zweite Teil der Arbeit des Schießwartes ist eine allgemeine Arbeit, die jedem Schützen, ob Anfänger oder alten von Pflichtschießen. Pflichtschießen müssen abgehalten werden, um die Schützen ihre Pflichtübungen schießen zu lassen. Diese Pflichtübungen werden in die vom Deutschen Schützenverband herausgegebenen Mitglieder- und Schießbücher eingetragen, die im Besitz eines jeden aktiven Schützen des Verbandes sein müssen. In diesen Büchern finden wir die Beitrags- und Versicherungsmarken und in vier Klassen eingeteilt die Leistungen des Schützen. Diese Bücher zu prüfen und die Leistungen einzutragen ist eine der Hauptaufgaben des Schießwarts. Denn von der Ordnung der Bücher ist die Teilnahme an Wettkämpfen abhängig.

Als nächstes kommt das Kapitel Wettkämpfe, Meisterschaftskämpfe. Wettkämpfe soll jeder Schießwart vereinbaren und durchführen. Sie beleben den Sport und fördern das Interesse am Schießsport. An Meisterschaftskämpfen haben wir: Die Vereinsmeisterschaft, die Unterkreismeisterschaft, die Kreismeisterschaft, die Gaumeisterschaft und die Deutsche Meisterschaft. Die Vereinsmeisterschaft führt der Schießwart durch. Alle übrigen Meisterschaften werden von den zuständigen Stellen des Deutschen Schützenverbandes durchgeführt, wozu die Schießwarte als Unparteiische einberufen werden.

Es muß das Bestreben eines jeden Schießwarts sein Meisterschaftskämpfe, Fernwettkämpfe usw. mit einer großen Anzahl von Einzelschützen und Mannschaften bestreiten zu können. Denn jeder Schießwart trägt ein wichtiges Amt, eine große Verantwortung, im Sinne unseres Deutschen Schützenverbandes zu arbeiten und im Sinne des Dritten Reiches wehrfähige Leute heranzubilden.

1 — sehr gut, 6 — ungenügend.

Die neuen Schulzensuren.

§ **Bocholt,** den 4. Septembe.r.

Endlich ist der entscheidende Schritt getan. Jahre-, jahrzehntelang haben sich die meisten Lehrpersonen darum bemüht, eine reichere Auswahl von Prädikaten in der Bewertung der Leistungen zu erhalten. Doch sie wurden immer durch die Noten 1 bis 5 eingeengt, besser gesagt 2 bis 4. Die Note 1 bedeutet bekanntlich „sehr gut". Manche gestrengen Schulmonarchen behaupteten nun, dieses „Sehr gut" sei ein Prädikat, das so gut wie gar nicht erteilt werden könne; denn wer in einem Fache „sehr gut" stände, habe keine Unterweisung mehr nötig. — Das mag für den Augenblick einleuchten. Ein sehr guter Schlosser ist ein Fachmann, der seine Zunftgenossen weit überragt. Das gilt auch für einen sehr guten Lateiner gemeinhin, aber nicht für einen Sekundaner. Ein „sehr gut" im Lateinischen, das ein Sekundaner erhält, bedeutet doch, daß dieser Schüler, gemessen an den Anforderungen, die das lateinische Pensum für Sekunda stellt, und gemessen an den Durchschnittsleistungen der Gesamtklasse, diese schöne Note vollauf verdient, ohne den Wettbewerb mit einem Cäsar oder Cicero aufnehmen zu wollen. Trotzdem! Man findet die „Einser" selten, sehr selten, in den oberen Klassen der höheren Schulen so gut wie gar nicht.

Man könnte nun den Spieß umdrehen und behaupten, die Note 5, also „ungenügend" sei gleichfalls zu verwerfen. Ungenügend bedeute doch bar aller Kenntnisse. Ein Primaner müsse aber in jedem Fach, welches es auch sei, immerhin in den acht Jahren wenigstens etwas gelernt haben, es sei denn, er bliebe auf alle Fragen stumm oder gebe nur leere Blätter ab.

Geben wir die Richtigkeit der beiden Beweise einmal zu, so blieben nur die Prädikate „gut", „genügend" und „mangelhaft". Diese „Begriffsverengerung" hat den meisten Lehrern große Kopfschmerzen bereitet. Der Schüler bildet doch ein lebendes Wesen, ein Mensch und nicht ein totes Stück Holz oder Eisen, das sich widerspruchslos so oder so behandeln läßt. Nicht umsonst hat man die Erziehungs- und Unterrichtskunst die schwerste aller Künste genannt, damit auch die verantwortungsvollste. Darum regte sich bei gewissenhaften Zensoren — und wer wäre das nicht gewesen! — eben dieses Verantwortungsgefühl und der Sinn für eine gerechte Beurteilung. Man kam darauf, die übrigbleibenden Zensuren zunächst einmal bei den schriftlichen Arbeiten zu zerdehnen. Wem fallen da nicht von der Schule her jene zum Teil gequälten Bewertungen ein, die man unter den Extemporalia fand: fast gut — noch gut — ziemlich gut — fast noch gut; — ziemlich genügend — im ganzen genügend — noch eben genügend — nur noch eben genügend — eben noch im ganzen genügend — kaum eben noch genügend — kaum eben noch im ganzen genügend; — fast mangelhaft — teilweise mangelhaft — mangelhaft mit Einschränkung —, mangelhaft, aber erst zuletzt — ein aufgebessertes mangelhaft — gänzlich mangelhaft. Selbst die Vorzeichen Plus und Minus oder die algebraischen Anhängsel a und b werden zu Hilfe genommen, so daß sich ein „genügend minus" oder ein „mangelhaft b" ergab. Diese Mannigfaltigkeit in den Bewertungen der Arbeiten hatte noch eine Merkwürdigkeit im Gefolge. Es steht doch außerhalb jeder Frage, daß ein „fast genügend" eine Verschlechterung, ein 3 minus bezeichnet, dagegen ein „fast mangelhaft" eine Verbesserung, eine 4 plus.

Von den Prädikaten der Arbeiten war es ein leichter Schritt zu den Zeugniszensuren. Auch hier konnte und wollte man sich nicht sklavisch an die drei durchschnittlich in Frage kommenden Noten halten. Zunächst teilte man unter in „mündlich" und „schriftlich". Es hat manche Eltern aus einfachen Verhältnissen gegeben, die nicht begreifen konnten, daß ihr Filius auf dem Zeugnis im Latein „schriftlich mangelhaft" stehen hatte, wo man ihm doch in Handschrift „gut" gab. Die verlängerten Prädikate hießen in Schülerkreisen „mit einem Schwanz". Von oben herunter wurde schließlich angeordnet, solche „Schwänze" wie „genügend, aber erst zuletzt" oder „gut mit Einschränkung" zu unterlassen und bei der Teilung in „mündlich" und „schriftlich" dahinter ein klares Gesamtprädikat zu schreiben. In den letzten Jahren wurde auch die Teilung untersagt.

Nunmehr hat der Reichserziehungsminister, der wohl selbst in jahrelanger Praxis die Nöte der Lehrerschaft bei der Festsetzung der Zensuren kennen gelernt haben mag, dem ganzen Gebiet der Prädikate eine neue Richtung gegeben. Nicht nur, daß ihre Zahl von bisher vier auf sechs vermehrt worden ist — im Turnen und Sport sogar auf neun —, vielmehr ist auch jede Note begrifflich klar bestimmt. Man spricht daher nicht mehr von Noten oder Prädikaten, sondern von Leistungsstufen.

Stufe 1: sehr gut. Sie darf nur erteilt werden, wenn sie weit über gut hinausgeht, also den Durchschnitt der guten Schüler deutlich übertrifft.

Stufe 2: gut. Der Schüler muß wesentlich über dem Durchschnitt seiner Kameraden stehen.

Stufe 3: befriedigend. Die Bezeichnung „genügend" hat man mit Recht fallen lassen. Wenn ein Meister mit einem Lehrling zufrieden ist, so liegt darin immerhin eine gewisse Anerkennung. Das soll auch die Bewertung „befriedigend" dartun, die bei vollwertigen Normalleistungen ohne Einschränkung erteilt wird.

Stufe 4: ausreichend. Das besagt, daß die Leistungen ausreichen müssen, wenn ihnen auch noch gewisse Schwächen anhaften. Früher würde man „genügend mit einem Schwanz" (l. o.!) gesagt haben.

Stufe 5: mangelhaft. Man hat also dieses Prädikat jetzt als Stufenbezeichnung wieder hervorgeholt. Es wird erteilt, wenn die Leistungen nicht voll ausreichen, also noch gewisse Mängel aufweisen, jedoch eine wesentliche Grundlage des betreffenden Faches vorhanden ist, welche die Gewähr bietet, daß der Schüler die Mängel mit der Zeit ausgleichen kann.

Stufe 6: ungenügend. Hierbei müssen die Leistungen völlig unzureichend sein und jeder sicheren Grundlage entbehren. Ein Ausgleich ist in einem solchen Falle nur schwer zu erreichen und erst nach längerer Zeit möglich. Mit anderen Worten: der betreffende Schüler bleibt am besten sitzen, um im nächsten Jahre die nötige Zeit zu finden, auf einem sicheren Fundament neu aufbauen zu können.

Es gibt wohl kaum einen Lehrer, der mit dieser Neuregelung in der Beurteilung der Schülerleistungen und der sechsfach gestaffelten Stufenfolge nicht einverstanden wäre. Vor allem gewinnt nunmehr auch das Elternhaus dadurch einen klaren Ueberblick über den jeweiligen Stand seines Sprößlings in diesem oder jenem Fache, so daß manche unliebsamen Rückfragen früherer Zeiten unterbleiben werden.

15 Ratschläge.

Bauten, aus der Landschaft gewachsen.

Laß dir vom Fachmann raten. Bediene dich eines guten Architekten. Bauen will gekonnt sein. So vermeidest du Aerger und teures Lehrgeld für falsche Planungen und falsche Ausführungen.

Alle Architekten nehmen Bezahlung nach Tarif. Es ist also zwecklos, mit dem Architekten etwa wegen der Bezahlung zu feilschen.

Baue nicht nur nützlich, sondern auch schön. Schönheit erhöht den Wert. Sie ist eine ständige Quelle der Freude und Kraft für alle.

Füge den Bau der Landschaft und der Straßengestaltung ein. Das wohlgefällige Aussehen der Gegend kommt auch dir zugute.

Baue, wo möglich, in der guten, bodenständigen Hausform mit Satteldach (Giebeldach).

Anbauten ordne dem Hause unter, decke sie, wie das Haus. Unorganische An-, Aus- und Aufbauten verunstalten.

Den Bau einer Garage plane mit dem Hause gleichzeitig. Garagen können nicht beliebig gebaut werden. Du vermeidest eine falsche Anordnung des Hauses und spätere Schwierigkeiten und Unkosten.

Unvermeidliche Dachaufbauten halte klein. Große Dachaufbauten zerstören die gute Dachform und den Dachverband.

Für das Dach und seine Aufbauten wähle die bodenständige Deckung der Gegend.

Erhalte den Baumbestand. Bäume und Sträucher verschönen die Gegend, sie sind Lebensbedingung für manche nützlichen Singvögel.

Erhalte dir unbedingt aber auch den Mutterboden und unterlasse Aufschüttungen von totem Ausschachtungsboden.

Halte den Vorgarten als Ziergarten und pflege ihn. Bediene dich der Ratschläge eines guten Gartengestalters. Am Vorgarten erkennt man den Bewohner des Hauses.

Wähle die Einfriedigung in Rücksicht auf den Nachbarn und den Vorgarten.

Verschieden hohe Einfriedigungen und stark abweichende Art verunstalten. In Straßen mit Vorgärten sind besonders geeignet Hecken und Holzzäune. Auch geschlossene Mauern aus heimischen Bruchsteinen können schöne Einfriedigungen bilden.

Baue nur mit fähigen und zuverlässigen Handwerkern. Du behältst Freude am Bauen, baust vorteilhaft, vermeidest Aerger und Prozesse, kannst mit der rechtzeitigen Auszahlung von Hypotheken rechnen.

Beginne den Bau nur, wenn die Baukosten restlos durch eigenes und fremdes Kapital gedeckt sind. Es besteht sonst Gefahr, daß du und die Ausführenden schweren Schaden erleiden. Teile vor allem auch die Baukosten so ein, daß der Außenputz deines Hauses sichergestellt ist. Wenn du staatliche Baudarlehen oder Reichsbürgschaften in Anspruch nehmen willst, so mußt du mit dem Baubeginn warten, bis der Darlehns- oder Bürgschaftsvorbescheid erteilt ist. Nach Baubeginn können solche Bewilligungen grundsätzlich nicht mehr erfolgen.

Vermeide nachträgliche Aenderungen, plane von vornherein richtig.

Nachträgliche Aenderungen müssen vor Ausführung baupolizeilich genehmigt werden. Ferner ist dazu die Genehmigung der Bewilligungsstelle notwendig, wenn staatliche Baudarlehen für das Haus bewilligt worden sind.

Luftschutz auf dem Lande.

Die besondere Pflicht des deutschen Landvolkes.

Es ist eine irrige Auffassung, daß die Luftwaffe nur Großstädte bedrohe und deshalb der Luftschutz auch nur eine Angelegenheit der Städter sei. Allerdings werden sich nach Ausbruch eines Krieges die wuchtigsten Schläge zunächst gegen Industrieanlagen, Großstädte und sonstige kriegswichtige Ziele richten. Je länger aber ein zukünftiger Krieg dauert, um so mehr wird auch das flache Land in Mitleidenschaft gezogen werden, um die Ernährung des Volkes und damit seine Widerstandskraft zu schwächen. Hinzu kommt, daß Luftangriffe auf ländliche Ziele militärisch für den Angreifer weit weniger gefährlich sind als solche auf die militärisch gesicherten Großstädte.

Allerdings hat die Landbevölkerung nur in geringem Maße mit dem Abwurf von Sprengbomben zu rechnen. Um so gefährlicher sind jedoch für das Land die Brandbomben. Durch sie können leicht Gehöfte und Erntevorräte vernichtet werden. Auch die Gefährdung des Viehs ist nicht zu unterschätzen. Im wesentlichen stellt der Luftschutz auf dem Lande einen gut organisierten Brandschutz dar. Die vorhandenen ländlichen Feuerwehreinrichtungen können im Hinblick auf die Luftgefahr keineswegs genügen, vielmehr müssen alle verfügbaren Kräfte in den Dienst der Brandbekämpfung gestellt werden, im Dorf ebenso wie auf dem Rittergut oder dem einzelnen Gehöft. Jeder einzelne muß sein bestimmtes Aufgabengebiet haben, damit durch gute Zusammenarbeit der größte Schaden vermieden wird. Besonders wichtig ist auch die Beschaffung von Löschwasser durch Anlage von Feuerlöschteichen, durch Stauung natürlicher Wasserläufe und durch Bereitstellung von Wasserbehältern und deren rechtzeitige Füllung. Das Vieh kann dadurch geschützt werden, daß es auf abgezäunte Koppeln getrieben wird.

Das deutsche Landvolk hat die besondere Pflicht, sich durch den Reichsluftschutzbund ausbilden zu lassen und einen guten Selbstschutz vorzubereiten, da die Ernährung von Millionen Volksgenossen davon abhängt!

Diese Aufgabe kann der RLB aber nur dann erfüllen, wenn alle, wenn die gesamte Volksgemeinschaft mitmacht und alle Mitglied des Reichsluftschutzbundes werden. Du, Volksgenosse, trägst mit deinem Beitrag den RLB, der dafür den Selbstschutz organisiert.

Zum Silberjubiläum des S.G.V.

Heimat-Erlebnis der Natur.

Gewonnen aus den Herzen unserer Dichter.

Zu den größten Erlebnissen gehört für uns Menschen der Moderne die ursprüngliche Berührung mit der Mutter Natur. In ihrer ewigen Jugend und ihrer unberührten Reinheit vermag sie uns ebenso stark im Inneren zu erschüttern und zu packen wie in den Aeußerungen ihrer Urgewalt und dämonischen Größe.

Wenn ich fern auf nackter Heide walte,
Wo aus dämmernder Geklüfte Schoß
Der Titanensang der Ströme schallte
Und die Nacht der Wolken mich umschloß,
Wenn der Sturm mit seinen Wetterwogen
Mir vorüber durch die Berge fuhr,
Und des Himmels Flammen mich umflogen,
Da erschienst du, Seele der Natur!

So empfand es Hölderlin, und wo immer man die Bände der Literatur aufschlägt, wird man Dichter finden, die in ihrer Begegnung mit der Landschaft der Heimat und ihren Schönheiten den erhabensten Schwingungen ihrer Seele Ausdruck geben. Ein nächtlicher Marsch, so schreibt Wilhelm Hauff in seinem „Lichtenstein", „hat immer etwas Geheimnisvolles, Bedeutendes an sich. Die Sonne, heitere Gegenden, der Anblick vieler Kameraden, der Wechsel der Aussichten locken bei Tag . . . zum Gespräch, wohl auch zum Gesang. Weil die Eindrücke von außen stärker sind, denkt man weniger nach über das Ziel des Marsches, über die Zukunft . . . Ganz anders auf dem Marsch in der Nacht . . . Die Seele, die durch das Auge keine Bilder mehr empfängt, wird durch dieses eintönige Gemurmel ernster; Herz und Gelächter sind verstummt, das laute Gespräch sinkt zum Geflüster herab, und auch dieses gilt nicht mehr gleichgültigen Gegenständen, sondern der Entscheidung, welcher man entgegenzieht."

Die Nacht versinkt. Bei Matthias Claudius kann man dann das Wunder des Sonnenaufgangs erleben: „Nimm an, der du auf der Anhöhe im Morgendämmer bist du und siehst hinaus ins Meer, und nun steigt die Sonne aus dem Wasser hervor! — Und das rührte dein Herz, und du könntest nicht umhin, auf dein Angesicht niederzufallen; . . . . so falle hin, mit oder ohne Tränen, und kehre dich an niemand und schäme dich nicht. Denn sie ist ein Wunderwerk des Höchsten, und ein Bild desjenigen, vor dem du nicht tief genug niederfallen kannst. Bist du aber nicht gerührt und du mußt drücken, daß eine Träne kommt, so spare dein Kunstwasser, und laß die Sonne ohne Tränen aufgehen."

Die Berge.

Die Berge sind immer das große Erlebnis innerlich veranlagter Menschen gewesen. Aus den Alpen schrieb Goethe 1779 an Frau von Stein: „Die Sterne gingen unsere Aufmerksamkeit, bis es endlich, da wir unseren Standpunkt änderten, wie eine Pramide, von einem inneren geheimnisvollen Lichte durchzogen, das dem Schein eines Johanniswurmes am besten verglichen werden kann, über den Gipfeln aller Berge hervorragte und uns gewiß machte, daß es der Gipfel des Montblanc war." Die Erhabenheit der Gletscherwelt läßt Goethe in einem Brief an Lavater anklingen: „Immer wieder zog die Reihe der glänzenden Eisgebirge das Aug' und die Seele an sich. Die Sonne wendete sich mehr gegen Abend und erleuchtete ihre größeren Flächen gegen uns zu. Schon was vom See auf für schwarze Felsrücken, Zähne, Türme und Mauern in vielfachen Reihen vor ihnen aufsteigen, wilde, ungeheure, undurchdringliche Vorhöfe bilden! Wann sie dann erst selber in der Reinheit und Klarheit, in der reinen Luft mannigfaltig daliegen. Man gibt da gern jede Prätension ans Unendliche auf, da man nicht einmal mit dem Endlichen im Anschauen und Gedanken fertig werden kann."

Auch Jean Jaques Rousseau preist die Freiheit, die auf den Bergen wohnt: „Alle Menschen werden die Wahrnehmung machen, wenn sie auch nicht alle besonders darauf achten, daß man auf hohen Bergen, wo die Luft rein und dünn ist, freier atmet und sich körperlich leichter und geistig heiterer fühlt; der Hang zum Genuß zeigt sich dort weniger heftig, die Leidenschaften sind maßvoller. Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, aber es macht auf mich den Eindruck, als ob die Gedanken einen Anflug von Größe und Erhabenheit annähmen, mit den Gegenständen, über die unser Blick schweift, in Einklang stünden, als ob sie eine gewisse ruhige Freude atmen, die sich von jeder Leidenschaft und allem Sinnlichen frei zu halten weiß. Es scheint, als ob man, sobald man sich über die Wohnstätten der Sterblichen erhebt, alle niederen irdischen Gefühle zurücklässt, und als ob die Seele, je mehr man sich den ätherischen Regionen nähert, etwas von deren sich stets gleichbleibender Reinheit annimmt. Es bemächtigt sich unserer eine ernste Stimmung, ohne daß sie in Wehmut ausartet; ein Gefühl des Friedens, das jedoch von jeder weichlichen Schlaffheit frei ist, überkommt uns, wir sind unseres Daseins froh, froh zu denken und zu fühlen."

Das Meer.

Der große Gegenpol der Berge bleibt für den Menschen das Meer, das auch seinerseits Sehnsucht und Ewigkeitsahnen weckt. So lesen wir bei Hermann Hesse: nacheinander auf, und wir bemerkten über den Gipfeln der Berge rechts vor uns ein Licht, das wir nicht erklären konnten; hell, ohne Glanz wie die Milchstraße, doch dichter, fast wie die Plejaden, nur größer, unterhielt es lang „Mit dunklem Tosen und unverstandenem Verlangen wahrt sich mir das Ewige und Unwandelbare entgegen, und ich fühlte, daß etwas in mir sich mit dieser blauen, schäumigen Flut für Leben und Tod befreundete. Ebenso mächtig ergriff mich der weite Meerhorizont. Wieder sah ich, wie in Kinderzeiten die duftblaue Ferne wie ein geöffnetes Tor auf mich warten. Und wieder faßte mich das Gefühl, ich sei nicht zum stetig heimischen Leben unter Menschen und in Städten und Wohnungen, sondern zum Schweifen durch fremde Gebiete und zu Irrfahrten auf Meeren geboren. Mit dunklem Trieb stieg das alte traurig machende Verlangen in mir empor, mich an Gottes Brust zu werfen und mein kleines Leben mit dem Unendlichen und Zeitlosen zu verbrüdern. Bei Rapallo sang ich schwimmend zum ersten Male mit der Flut, schmeckte das herbe Salzwasser und fühlte die Gewalt der Wogen. Ringsum blaue, klare Wellen, braungelbe Strandfelsen, tiefer, stiller Himmel und das ewige große Rauschen. Stets von neuem ergriff mich der Anblick der ferne gleitenden Schiffe, schwarzer Masten und blanker Segel oder die kleine Rauchfahne eines entfernt dahinfahrenden Dampfers. Nächst meinen Lieblingen, den rastlosen Wolken, weiß ich kein schöneres und ernsteres Bild der Sehnsucht und des Wanderns, als solch ein Schiff, das in großer Ferne fährt, kleiner wird und in den geöffneten Horizont hinein verschwindet."

Friedrich Nietzsche hat diese Sehnsucht nach neuen Meeren in Verse gefaßt:

„Dorthin — will ich; und ich traue
Mir fortan und meinem Griff.
Offen liegt das Meer, ins Blaue
Treibt mein Genueser Schiff.

Alles glänzt mir neu und neuer,
Mittag schläft auf Raum und Zeit —;
Nur dein Auge — ungeheuer
Blickt mich's an, Unendlichkeit!"

Die Heide.

Zwischen den Bergen und dem Meer liegt das Flachland mit seiner eigenen Seele. Teils ist es Heide, die uns kein Dichter besser erschloß als Hermann Löns (Einsame Heidefahrt): „Ich fuhr allein, mutterseelenallein durch die Heide. Gern habe ich im frohen Bergland lustige Wandergesellschaft; in der Heide hasse ich sie. Die Heide ist nicht gesellig, und nur dem einsamen Wanderer gegenüber ist sie mitteilsam, ganz wie der echte Niedersachse. Der ist auch ein schlechter Gesellschafter, ein uninteressanter Mensch, in bunter Reihe, wo gelacht und geschwatzt und getändelt wird. Aber im stillen Aug' — in Aug' mit dem Freunde wird er mitteilsam, gesprächig; da kramt er aus dem verschlossenen Herzen allerlei Schätze hervor, wunderschöne Dinge, die niemand vermutete hinter dem kalten Blauaugenblick, unter den gleichmütigen Zügen . . . Wie einfach sind die Mittel der Heide, wieviel schafft sie damit! Diese kahlen Hügel, gleichmäßig überzogen mit dem braunen Tuche, sie beruhigen die Seele. Es ist eine köstliche Farbe, das braungrüne Violett, eine Farbe, die das Herz gefangennimmt, von der die Augen nicht fortwollen. Kein Haus, kein Mensch weit und breit, Heidhügel an Heidhügel, einige ganz ernst braun, einer mit schmaler gelber Binde geschmückt; ein Heidweg ist es, der sich über seine Kuppe zieht. Ein Wall graugrüner Farben rahmt dieses Heidebild ein und blaue Hügel, die am Himmelsrande mit grauen Wolken verschmelzen."

Der Wald.

Wie der Städter, der von der Natur nicht verwöhnt ist, sich über den Wald freuen kann, schildert uns Eduard Mörickе in „Mozart auf der Reise nach Prag": „Sie stiegen Arm in Arm über den Graben. An der Straße und tiefer in die Tannendunkelheit hinein, die, sehr bald bis zur Finsternis verdichtet, nur hin und wieder von einem Streifen Sonne auf sammetnem Moosboden grell durchbrochen ward . . . — „Gott, welche Herrlichkeit!" rief er, an den hohen Stämmen hinaufblickend, aus: „Man ist wie in einer Kirche! Mir deucht, ich war niemals in einem Wald und besinne mich erst jetzt, was es doch heißt, ein ganzes Volk von Bäumen beieinander! Keine Menschenhand hat sie gepflanzt, sind alle selbst gekommen, und stehen so, nur eben weil es lustig ist, beisammen wohnen und wirtschaften. Siehst du, mit jungen Jahren fuhr ich doch in halb Europa hin und her, habe die Alpen gesehen und das Meer, das Größeste und Schönste, was erschaffen ist: jetzt steht von ungefähr der Gimpel in einem ordinären Tannenwald an der Böhmischen Grenze, verwundert und verzückt, daß solches Wesen irgend existiert . . . Hier ist zuhaus der Hirsch, mit seinem wundersamen zackigen Gestäude auf der Stirn, das possierliche Eichhorn, der Auerhahn, der Häher. — Er bückte sich, brach einen Pilz und pries die prächtige hochrote Farbe des Schirms, die zarten weißen Lamellen an dessen unterer Seite und steckte verschiedene Tannenzapfen ein."

Und ähnlich weiß Adalbert Stifter, der große Sohn des Böhmerlandes, den Hochwald der Heimat zu preisen: „Ueber alle Wipfel der dunklen Tannen hin ergießt sich dir nach jeder Richtung eine unermessene Aussicht, strömend in deine Augen und sie fast im Glanz erdrückend. Dein staunender und verwirrter Blick ergeht sich über viele, viele grüne Bergesgipfel, in webendem Sonnenduft schwebend, und gerät dann hinter ihnen in einen blauen Schleierstreifen. — Es ist das gesegnete Land jenseits der Donau mit seinen Getreidehängen und Obstwäldern — bis der Blick endlich auf jenen ungeheuren Halbmond trifft, der den Gesichtskreis einfaßt: die Norischen Alpen . . . Dann wende den Blick auch nordwärts: da ruhen die breiten Waldesrücken und stechen lieblich schwarzblau dämmernd ab gegen den Silberblick der Moldau. Westlich blauet Forst an Forst in angenehmer Färbung, und manche zartblaue Rauchsäule steigt fern aus ihm zu dem heitern Himmel auf. Es wohnt unsäglich viel Liebes und Wehmütiges in dem Augenblicke."

Wahres Geschichtchen aus dem Kino.

Die „Filmwelt" erzählt das folgende lustige Erlebnis:

6 Uhr 30: Das Mädchen Urte — jung und unbedarft — streift im Ambulatorium den weißen Kittel ab. Der Kursus „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" ist gerade zu Ende. Aus der ernsthaften Zuhörerin wird ein reizender kleiner Fratz im bunten Sommerkleidchen. Mit keckem Griff stülpt sie ein allerliebstes Hütchen auf das Lockengewirr. Dann grüßt sie fröhlich und geht beschwingt davon.

6 Uhr 50: Urte löst eine Karte zu dem Film „Liebe und Liebelei" und betritt das Kino. 6 Uhr 55: Neben Urte setzt sich ein alter Herr. Etwas asthmatisch und japsend. 7 Uhr: Das Programm rollt ab: Kulturfilm, Wochenschau, dann das große Spiel von der noch größeren Liebe. 7 Uhr 45: Der alte Herr — schon etwas von der Liebe entfernt — entschläft sanft und selig. Urte hat nur Augen und Ohren für den bezaubernden Filmdarsteller. 7 Uhr 50: Dem alten Herrn erscheint seine Lage zum Schlafen nicht sonderlich bequem. Er sinkt zur Seite und bettet sein müdes, bemoostes Haupt auf die Schulter seiner Nachbarin. Urte erschrickt. Sieht in dem Dämmer nur seine geschlossenen Augen. Noch ganz in ihrem Samariterkursus befangen, glaubt sie, er wäre ohnmächtig und das Schicksal gäbe ihr prompt die erste Möglichkeit zu edelster Hilfsbereitschaft. Nach allen Regeln der eben erlernten Kunst reißt sie dem schlaftrunkenen alten Herrn blitzschnell den Schlips herunter, nimmt ihm den Kragen ab und öffnet ihm das Oberhemd.

Der aus süßesten Träumen gerissene Mann schimpft wie ein Rohrspatz. Die Vorstellung stockt. Das Licht flammt auf. Dramatischer Höhepunkt: der Kragenknopf ist weg. Futschicato perdutti. Bestürzt stehen der Geschäftsführer und die Platzanweiserinnen um den laut krähenden alten Herrn. Das arme Mädchen Urte ist blutrot geworden. Vor Verlegenheit möchte sie am liebsten in die Erde sinken. „Ich dachte doch, er wäre ohnmächtig ..." stammelt Urte entsetzt.

Zuerst will das Publikum unruhig werden. Als die Umstehenden aber die unvorstellbare komische Situation erfassen, brechen sie in brüllendes Gelächter aus. Der ganze Raum wird angesteckt, die Menge johlt vor Vergnügen und veranstaltet eine wahre Treibjagd nach dem entschwundenen Kragenknopf.

8 Uhr 10: Der Geschäftsführer stürzt mit fliegenden Rockschößen davon, bringt sein ganzes Büro in Aufruhr und sucht nach der Schatulle mit seinem Reservevorrat an Kragenknöpfen, den er in weiser Voraussicht besitzt. 8 Uhr 15: Triumphierend überreicht er dem wutschnaubenden alten Herrn, der ein Griesgram ist und keinen Funken Humor hat, das fehlende Etwas. Gekränkt stolziert der Alte wie ein Storch im Salat davon. 8 Uhr 20: Urte will sich mit Tränen in den Augen davonschleichen. 8 Uhr 25: So viel Leid kann der menschenfreundliche Kinoleiter nicht mit ansehen. Er nimmt das reizende kleine Mädel, dessen blinder Eifer eine Katastrophe angerichtet hat, in sein Büro, um es zu trösten. „Nie wieder", murmelte Urte fassungslos.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhla. Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pieifer, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Wiaterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Senmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Staudt, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14. (Verleger: Josef Temming.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage VII. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000. enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Haltern Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über : — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 665u; zeitung, Emsdetten, über 2000;— Volkszeitung, Dorsten, über 1500.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Bernhard Lübberdink

Johanna geb. Kamps

Mitglied des Müttervereins

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch ein wahrhaft christlich-frommes Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen u. dem Priester am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Mussum, Barlo, Milwaukee (Amerika), Dingdener Straße 174a, den 1. Sept. 1938.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 5. September morgens 8 Uhr, in der Ewaldikirche. Die Beerdigung ist um 10 Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige, erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Bestecke

rostfrei, verchromt, versilbert usw., schöne Muster, große Auswahl, preiswert

Duttmann, Osterstraße 11.

Neu! Modell Fortissimo

SEIT 1867 KLAVIER-FABRIK

D. R. P.

Ein kleines Tonwunder.

Das Klavier für das ideale Heim!

Tetsch & May Emmerich

†

Das Sechswochenseelenamt

für den verstorbenen

Herrn Bernh. Elsemann

findet statt am Montag, dem 5. Septemb., morgens 8.30 Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Besichtigen Sie meine neue Ausstellung von

Handwerksmöbeln

aus eigener Werkstatt.

Fritz Wissen,

Tischlermeister, Nordstiege 55

Eingang zur Nordstiege Capitol-Theater od. alt. Gefängnis.

Sernacin

Weltberühmter Haarfarbe-Wiederhersteller

Unschädliches Färbemittel.

Vorzüglich bewährt gegen das Ergrauen der Haare. Nur zu haben im Salon

Scheer-Napp

Bocholt, Ravardistraße 33.

Das ideale Fahrbettchen für die Allerkleinsten!



Dieses fahrbare Paidi-Bettchen wird allen Anforderungen gerecht, die für das Gedeihen des jüngsten Erdenbürgers ausschlaggebend sind. Es ist gut durchlüftbar, hat verstellbare Bodenlage, Schwenkräder mit Feststellvorrichtung, abwaschbare Lackierung und ausnehmbare Durchschlupfstäbe. — 80 000 Kinder haben schon in Paidi-Betten geschlafen und sich darin wohlgefühlt. — Sehen Sie sich diese Bettchen einmal an bei Ihrem

Fachmann für guten Schlaf

Er unterhält in Paidi-Kinderbettchen ein reich ausgestattetes Lager in allen Preislagen.

Bettenhaus Fisser

Bocholt Nordstraße 19

42976

Marie-Luise

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Theo Schneider, Dipl. Ing. und Frau Mimi geb. Püls

Bocholt, den 2. September 1938. z. Zt. St. Agnes-Hospital.

Zimmer mit voll. Pension

ab 14. 9. ges.

Gefl. Zuschr. m. Preisangabe erb. u. 5230 an Westag-Agentur E. Bendel, Münster.

Gutes Sehen

ist für gute Arbeit Vorbedingung. Eine

Brille

nach Maß ist ein guter Helfer.

Brillen-Winkler

Neustraße 18

Lieferant aller Kassen.

DIE NEUE LINIE ZEISS PERIVIST



Gute Erfahrungen austauschen

ist für Hausfrauen wichtig, zumal wenn es sich um Wäschefragen handelt. Nicht auf die Mühe, sondern auf den Wascherfolg kommt es an. Eine blendend weiße und gepflegte Wäsche wird durch das selbsttätige VIERMIT erreicht. Es gibt eine wundervolle Kernseifenlauge; denn der milde Seifenschaum, voll unzähligen Sauerstoffbläschen getrieben, löst jeden Schmutz selbsttätig aus der Wäsche. Eine Kalkablagerung im Gewebe wird durch VIERMIT in besonderem Maße verhindert. Darum:

Wasche besser, wasche mit Viermit!

Einladung!

Vom 5. bis 10. 9. 1938 findet bei mir ein **„Phoenix"-Lehrkursus** einer perfekten Stickerin statt. Unverbindl. Vorführung der Universal-Schnellnähmaschine für Gerad- u. Zickzacknaht.

Alle die eine Phönix-Nähmaschine bei mir gekauft haben, oder Interesse dafür haben, werden hierzu eingeladen.

H. Rose jr., am Capitol.

Gummi-Stempel liefert prompt u. billig **Druckerei Büssing, Bocholt** Osterstr. 21 Stempelkissen u. Stempelfarben

Polstermöbel - Matratzen? Dann zu **Tüffers-Schröer** BOCHOLT 4/6 Polsterer- und Dekorateurmeister gegenüber Capitol.

Aenne Harborg
Franz Stenneken
Verlobte

Bocholt, Leopoldstr. 32 — 4. Sept. 1938 — Bocholt

Kunstgewerbehaus Tangerding

Neustraße.

Das Haus der schönen u. preiswerten

Geschenke

Vorbildlich in der Auswahl! Auserlesen im Geschmack!

Bevor Sie Ihre

Druck-Aufträge

vergeben, verlangen Sie unverbindliches Angebot von der

Druckerei J. & A. Temming



Jagd-Sport-Waffen
Jagdartikel, Munition
Waffenhaus Spillner,
Coesfeld, Münsterstraße 14, Telefon 206.
Spezialwerkstatt für sämtliche Reparaturen.
Annahme von Bestellungen und Reparaturen bei
Franz Thuilot, Anholt, Niederstr.

Leistungsfäh. Mineralöl-Großhandl. mit bedeutendem Industrie- und Verbrauchergeschäft sucht für den Bezirk Bocholt und Umgegend **tüchtigen Vertreter** der befähigt ist, die bestehenden Beziehungen zu pflegen und auszubauen. Schriftliche Angebote unter Nr. A 4261 an das Volksblatt erbeten.

Für unsere Bäckereiabteilung wird Sohn achtbarer Eltern als

Bäckerlehrling

zu sofort gesucht.

Verbrauchergenossenschaft Bocholt, e. G. m. b. H. Bocholt.

Wissen Sie schon



Lebewohl

Lebewohl geg. Hühneraug. u. Hornhaut. Blechdose (8 Pflast.) 65 Pfg., in Apoth. u. Drog. Sicher zu haben Drogerie Bruns, Nordstraße 22; Drogerie Klassen, Neustraße 13. Drogerie Maass, Osterstraße 25; Drogerie P. Voss, Osterstraße 43 Rhede: Drog. Salemink, Hohestr. 7

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Hamminkeln** bei **W. Hengstermann**

Auch Trauerdrucksachen können hier zur Lieferung in wenigen Stunden aufgegeben werden.

Servierwagen mit und ohne Kacheln, große Auswahl, preiswert

Duttmann, Osterstraße 11.

Restaurant „Zur Kreuzkapelle"

Heute (Sonntag)

Konzert mit Tanz im Freien

B. Krabbe.

Ladenlokal

moderne, große Schaufenster, in bester Verkehrslage, im Mittelpunkt der Stadt Bocholt gelegen, mit zirka 13½ m Front per 1. 1. 39 oder später zu vermieten.

Offerten unter Nr. 6749 an das Volksblatt erbeten.

Zum 1. 10. oder 1. 11. 1938 tüchtiges

Alleinmädchen

bei gutem Lohn, für Etagenhaushalt nach **Berlin** gesucht.

Näheres **Cohausz, Südlohn Westf.**

Die Kleinen V-Anzeigen

zum Wortpreis, erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.

Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- und Auskunftsgebühr 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellenangebote

Landwirt sucht f. sein. frauenlosen Haushalt eine ältere **Haushälterin** am liebst. vom Lande. Schriftl. Angebote unter Nr. A. 6751 an das Volksblatt erb.

Schulentlassen., kinderliebes **Mädchen** gesucht. Neustraße 22.

Suche zum 15. September oder 1. Oktober ein **Mädchen** für landwirtschaftlich. Haushalt, welch. gut melken kann; ebenfalls einen landwirtschaftlichen Gehilfen. Paul van Rahmen, Hamminkeln 149

Wegen Erkrankung des jetzig. Mädchens suche zu sofort eine tüchtige **Aushilfe** Frau Starting, Apotheke, Rhede.

Mädchen für halbe Tage sofort gesucht. Näher Volksbl.

Zu sofort oder spät. Halbtags-**Mädchen** od. jung. Mädchen für ganze Tage, das zu Hause schlafen kann, gesucht. Näheres: Neustraße 23 I.

Stellengesuche

28 jährig. Mädchen sucht zum 15. September **Stelle** in besser. Haushalt für Küche u. Hausarbeit. Schriftl. Angebote unter Nr. K. 6750 an das Volksblatt erb.

Vermietungen

Vier-Zimmer-**Wohnung** (Neubau) am 15. Oktober zu vermieten. Telampe, Biemenhorster Weg 8.

Abgeschlossene **1. Etage** bestehend aus 4 Zimmern, nebst Abstellraum, Keller und Zubehör, evtl. mit Mansarde u. Gartenbenutzung, in schön. Lage, an ruhige Mieter zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. G. 4277 an das Volksblatt erb.

Eine 5-Zimm.-Ober-**Wohnung** zum 1. Oktober zu vermieten. Näher. Volksbl

3—4-Zimmer-**Wohnung** im Mittelpunkt der Stadt, zu vermieten. Näher Volksbl

2 durchgehende **Zimmer** an junges Ehepaar zu vermieten. Näher. Volksbl

Ein **Zimmer** (parterre), an alleinstehende Person zu vermieten. Mietspreis RM. 6,— bis 7,- monatl. Näher. Volksbl.

Mietgesuche

Junger Mann sucht **Wohnung** mit Kost, in gut. Hause. Schriftl. Angebote unter Nr E. 6745 an das Volksblatt erb.

Wehrmachtangehöriger sucht 2—3-Zimmer-**Wohnung** mit Küche, Bad und mögl. Balkon, für sofort oder später. Schriftl. Angebote unter Nr. H. 6748 an das Volksblatt erb

Jung., ruhiges Ehepaar sucht zu sofort oder später geräum. Zwei-Zimmer-**Wohnung** Sich. Mietzahl. Adressen an das Volksblatt erb

Abgeschlossene Vier-Zimmer-**Wohnung** (1. Etage) mit Bad u. Zubehör im Mittelpunkt der Stadt, sofort zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. B. 6752 an das Volksblatt erb.

Aelter. Ehepaar sucht eine geräumige Drei-Zimmer-**Wohnung** mögl. Parterre. Adressen an das Volksblatt erb.

Zum 1. Oktober od. später eine 2—3-Zimmer-**Wohnung** zu mieten ges. Adressen mit Mietpreis an d. Volksbl. erb.

Zwei-Zimmer-**Wohnung** mit Stallung, an der Stadtgrenze, zu vermieten. Näher. Volksbl.

Zwei bis drei **Zimmer** zu mieten ges. Näher. Volksbl

Kaufangebote

Mehrere Tausend gebrauchte, blaue **Hohlziegel** abzugeben. Wilh. Schlatt, Dachdeckermstr., Bocholt, Rheinstraße 45, Telefon 2128.

Gebrauchtes **Klavier** mit Klavierstuhl u. Notenständer, für 130,— RM. zu verkaufen. E. Wiethold, Schanze 43.

3 zweifl. Fenster 1 dreifl. Fenster 1 Zimmertür ca. 60—70 qm Isolierplatten billig zu **verkaufen.** Münsterstr. 35.

Ein fast neues N. S. U.-**Motorrad** zu verkaufen. Näheres Volksblatt in Bocholt und Rhede.

Ein prima hahnloses, fast neues **Jagdgewehr** Kaliber 16, ist umständehalber billig zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Reklame bringt **Erfolg!**

Tiermarkt

Fünfjähriger **Wallach** sowie mehrere 1½ jährige **Pferde** zu verkauf. od. gegen Fohlen zu vertauschen. Josef Honsel, Stenern, Telefon 2427.

5 Monate altes **Stutfohlen** zu verkaufen. Joh. Keiten, Ringenberg 45.

Hochtragendes **Rind** zu verkaufen. Jos. Volmering, Biemenhorst 6.

Prima junge **Schweine** verkauft B. Borkes, Loikum.

8 Wochen altes **Schwein** zu verkaufen. Gerd. Tepasse, Stenern.

Einige weiße Leghorn-**Zuchthähne** direkte Herdbuchabstammung zu verkaufen. Ostmauer 48.

Das letzte Schuljahr — Berufsjahr?

Der Gedanke, die berufliche Vorbereitung der Jugend bereits in die letzten Schuljahre zu legen, hat seine erste praktische Erprobung gefunden. Die „Lehrwerkstatt", die Zeitschrift des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, berichtet darüber. Schon seit Jahren vertritt das Amt den Gedanken einer arbeitserzieherischen Ausrichtung der Jugendlichen zu Beginn ihrer Berufsausbildung. Berufsfindung und Berufswahl sollen nicht mehr in erster Linie von wirtschaftlichen Erwägungen oder der Zufälligkeit einer angebotenen Lehrstelle abhängen, sondern von der wirklichen Eignung und Fähigkeit. Im vorigen Jahre wurde nun der Plan gefaßt, in praktischen Versuchen die Gedanken des Amtes zu erhärten und eine Möglichkeit der Berufsfindung zu schaffen, von der jeder junge Deutsche erfaßt werden kann. Man ging davon aus, die entscheidenden Lebensabschnitte enger zu verbinden, indem das letzte Schuljahr der Volksschule bezw. Mittelschule in eine Verbindung zur Berufsarbeit gebracht wird.

Wer darf ohne Reifeprüfung studieren?

Der Chef des Amtes „Wissenschaft" im Reichserziehungsministerium, Staatsminister Dr. Wacker, äußert sich im „Angriff" näher über die neuen Prüfungsordnungen für die Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifeprüfung, die mit dem 1. September in Kraft getreten sind. Die Reichsstudentenführung hat, wie Dr. Wacker hervorhebt, seit 1934 mit der sogenannten Vorstudienausbildung von jungen Männern aus dem Arbeiter- und Bauernstand die besten Erfahrungen gemacht. Diese Vorstudienausbildung wird auch weiterhin eine Auslese treffen können. Darüber hinaus aber kann künftig jede „urteilsfähige Persönlichkeit" einen Bewerber zur Begabtenprüfung anmelden, z. B. ein Landnotar einen Büroangestellten. Ferner besteht der Plan, in Zusammenarbeit des Reichserziehungsministeriums mit der Deutschen Arbeitsfront die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes mit einzubeziehen. Da hier eine Organisation der Partei die Anmeldung der Bewerber vornehmen wird, so ist die Auslese auch nach der charakterlichen und politisch-weltanschaulichen Seite hin gewährleistet. Die Anmeldung zur Begabtenprüfung und die spätere Zulassung zum Hochschulstudium wäre somit eine weitere Krönung des Reichsberufswettkampfes.

Schließlich ist der Uebergang von der Fachschule zur Hochschule da. Die Zusammenfassung der Hochschul- und Fachschul-Absolventen in den Organisationen der Partei unter der Führung der Hochschul- und Fachschulgruppen wird eine wesentliche Voraussetzung für die Erfassung und Auslese begabter und befähigter Kräfte abgeben. Die Gruppenführer werden von sich aus die Meldung zur Sonderreifeprüfung fördern und vorbereiten helfen, wie auch den Leitern der einzelnen Fachschulen diese Aufgabe in weitem Maße zufallen wird. Auch diese Form der Begabtenauslese ist, wie Dr. Wacker mitteilt, bereits praktisch erprobt, und zwar hat man im Jahre 1937 an der Technischen Hochschule in München 30 bis 40 Fachschulabsolventen mit bestem Erfolg zum Studium zugelassen. Die Leistung allein, so schließt Dr. Wacker, wird entscheiden, und nicht nur die durch das väterliche Vermögen ermöglichte und erworbene „Berechtigung" wird den Aufstieg der Begabten bestimmen.

Zulässigkeit von Grundstückspreisen an Verkäufer.

Auskunft der Preisbehörden nur in Ausnahmefällen vor Vertragsabschluß.

Die Preisbehörden haben bei Grundstücksverkäufen verschiedentlich Auskunft über den höchst zulässigen Grundstückspreis von der Vorlage des Kaufvertrages abhängig gemacht. Werden solche Kaufverträge infolge Unstimmigkeiten über den vereinbarten Grundstückspreis nicht genehmigt, so entstehen den Vertragspartnern Unkosten, die bei vorheriger Stellungnahme der Preisbehörde zu dem Grundstückspreis im Interesse einer glatten Abwicklung des Vermittlungsgeschäftes hätten vermieden werden können.

Zu einer Anregung des Amtes „Haus und Heim" in der Deutschen Arbeitsfront, daß die Preisbehörden auf Antrag mitteilen möchten, ob der in Aussicht genommene Grundstückspreis sich im Rahmen der Preisstoppverordnung hält, nimmt der Reichskommissar für die Preisbildung folgende Stellung ein: „Die Frage der Ausnahmegenehmigung kann grundsätzlich erst nach Vorliegen eines rechtmäßigen Kaufvertrages geprüft werden. Ein Aufgeben dieses grundsätzlichen Standpunktes würde u. a. dazu führen, daß sich die Preisbehörden in zahlreichen Fällen, die später nicht zum Abschluß eines gültigen Kaufvertrages führen oder bei denen ein solcher Abschluß von den Beteiligten von vornherein überhaupt nicht beabsichtigt ist, dennoch mit den Anträgen auf Ausnahmegenehmigung zu befassen hätten. Hinzu kommt, daß bei Prüfung, ob eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen ist, nicht allein der Kaufpreis, sondern auch evtl. Nebenabreden maßgebend sind. Insofern bildet also der formgültig abgeschlossene Vertrag die Grundlage der Prüfung. Das schließt jedoch nicht aus, in Ausnahmefällen aus besonderen Gründen auf Antrag einer Partei den im Höchstfall zulässigen Preis schon vor Abschluß eines Vertrages bestimmen zu lassen."

Eine DAF-Vierraum-Wohnung.

Von der Deutschen Arbeitsfront wird auf der Deutschen Bau- und Siedlungs-Ausstellung in Frankfurt am Main vom 3. September bis 9. Oktober eine Vierraum-Wohnung mit deutschem Hausrat, wie er vom Reichsheimstättenamt der DAF entwickelt worden ist, in naturgetreuer Größe gezeigt. — Auf der Berliner Ausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen" wird diese DAF-Vierraum-Wohnung, die unter Berücksichtigung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik vom Heimstättenamt der DAF gefordert wird, ebenfalls in naturgetreuer Wiedergabe ausgestellt werden. Auf beiden Ausstellungen wird die DAF durch ihr Heimstättenamt die Arbeiten auf den Gebieten „Schönes und gesundes Wohnen" veranschaulichen. Von Frankfurt/Main und Berlin wird die DAF-Vierraum-Wohnung durch Deutschlands Gaue wandern und besonders auf Betriebsausstellungen gezeigt werden, um sie weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Kurze Nachrichten.

△ **Münster**, 3. Sept. **In der Straßenbahn vom Tode ereilt.** Als eine 67jährige Frau mit der Straßenbahn über den Ludgeriplatz stadteinwärts fuhr, brach sie auf der Strecke Marienplatz—Clemensstraße plötzlich leblos zusammen. Sie wurde durch die Bereitschaft des Roten Kreuzes zum Clemenshospital gebracht, wo die ärztliche Untersuchung Tod durch Herzschlag ergab.

+ **Telgte**, 3. Sept. **Bereicherung der Telgter Jubiläumsausstellung.** Das Heimathaus Münsterland, Telgte, das seit zwei Wochen eine recht zeitgemäße Ausstellung „Die Heil- und Küchenkräuter unserer Heimat" zeigt, bringt im September einige weitere interessante Bereicherungen der Telgter Jubiläumsausstellung. Das Heimathaus Münsterland gibt in einer kleinen, aber lehrreichen Sonderschau eine Uebersicht über die wichtigsten 12 neuen Rohstoffe, die in natura vorgeführt werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Telgter Jubiläumsausstellung in diesen Tagen durch die Einrichtung von zwei neuzeitlichen ländlichen Wohnstuben und einer alten Münsterländer Schlafkammer wertvoll bereichert wurde. Die Möbelstücke und die gesamte Einrichtung dieser Schlafkammer sind ein Beispiel für die hochstehende Münsterländer Wohnkultur vor 100 Jahren, wie sie durch viele Generationen gewachsen ist.

—tt **Bocholt**, 3. Sept. **Angestellter als Einbrecher.** Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen Mann aus Hamminkeln, der in einem Bocholter Kaufhaus beschäftigt war und wiederholt mit einem Nachschlüssel in die Lagerräume eindrang, aus denen er Herrenanzüge und Damenstoffe und andere Waren im Gesamtwert von über 300 Mark entwendet hat. Als Hehler, die die gestohlenen Sachen verkauft haben, wurde ein hiesiges Ehepaar ermittelt. Der Verhaftete war zehn Jahre im Geschäft tätig und gab an, mit dem Erlös Zechschulden beglichen zu haben.

-tö- **Dorsten**, 3. Sept. **Dorstener Reit- und Fahrturnier am 11. September.** An Stelle des üblichen jährlichen Rennens veranstaltet der Zucht-, Reit- und Fahrverein für Dorsten und Umgegend e. V. in diesem Jahre am 11. September auf dem Sportplatz an der Grenzstraße ein groß aufgezogenes Reit- und Fahrturnier. Zahlreiche Meldungen zur Teilnahme liegen bereits aus vielen Orten der näheren und weiteren Umgebung vor. Auch die Schutzpolizei Recklinghausen mit ihrem guten Pferdematerial hat zahlreiche Nennungen abgegeben. Das Programm sieht Dressur- und Eignungsprüfungen sowie verschiedene Jagdspringen vor.

Wiedersehensfeier ehemaliger Flakscheinwerfer.

Anläßlich einer demnächst geplanten Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen der Flakscheinwerfer-Schule Hannover-Buchholz sowie sämtlicher Scheinwerfer-Kriegsformationen bitten wir alle Kameraden um Bekanntgabe ihrer Adressen. Es soll eine Gedenktafel für unsere Gefallenen enthüllt werden, außerdem soll die Traditionsübernahme durch ein hannoversches Regiment erfolgen. Meldet Euch sofort alle bei der Kameradschaft ehemaliger Flakscheinwerfer, Hannover-Buchholz, Sutelstraße 65a.

*

× **Starke Zunahme der Spareinlagen in Minden.** Dieser Tage legte die Stadtsparkasse Minden den Bericht über das Geschäftsjahr 1937 vor. Mit Stolz wird von dem wirtschaftlichen Aufschwung berichtet. In Zusammenarbeit mit den Mindener Wirtschaftskreisen ist das große nationalsozialistische Aufbauwerk weitgehend gefördert worden. Sämtlichen Darlehnswünschen konnte entsprochen werden, an der Finanzierung der Siedlungen hat die Stadtsparkasse Minden sich maßgeblich beteiligt. Die Steigerung der Spareinlagen betrug rund 600 000 Rm.

Die Kleinkunstbühne Freudiger.

+ **Münster**, 3. September.

Auch hier Saisoneröffnung.

Es würde dem menschlichen Leben etwas fehlen, wenn neben der künstlerischen Betätigung auf der Bühne und auf dem Konzertboden das Varieté fehlen würde. Und so konzentriert sich jetzt ebenso das Interesse auf die Saisoneröffnungen bei den Varietébühnen wie bei der Bühne, dem Film und der Musik. In Münster hat soeben die Kleinkunstbühne des Stadthotels Freudiger, deren Ruf ja längst über Münster hinausgekommen ist, in den ersten Septembertagen die Wintersaison eröffnet. Das Programm bietet wiederum die große Vielfalt, wie man sie aus den sonstigen Programmen gewöhnt ist. Karl Rolf Augustin, ein für Münster nicht mehr unbekannter Ansager, plaudert mit hübscher Eleganz, ein wenig wienerisch gefärbt. Sein kleiner Sketch mit Trude Bergen zeigt ihn auch als talentierten Darsteller. Die tänzerische Linie des Programms verfolgen Editha und Sonia Leandoff. Man erlebt starkes tänzerisches Ausdrucksvermögen, wenn einige russische Nationaltänze auf moderne Bewegungskunst miteinander vermischt werden; in den russischen Tänzen erfüllt von großer Eigenwilligkeit, während die anderen Tänze mehr auf die Schrittbewegung angelegt sind. Der Jongleurakt mit Percy Allan und Maud könnte eine Erweiterung des Blickkreises der Jongleurkunst sein, weil man hier immerhin einen Jongleur-Akt mit Glasbällen sieht. Geschulte Koloratur verrät Sora v. Laszewska. Die „Zwei Egons" sind eine schöne Pantomimenstudie. Es wird dazwischen meisterhaft gesteppt. Die Wiener Schule in der Unterhaltungskunst vermittelt dann noch Hans Steiner mit sehr wirksamem Erfolg. Das Orchester Rudi Hobler begleitet die einzelnen Auftritte in schöner musikalischer Abrundung.

Fritz Pfeiffer.

Blick in die Zeitschrift.

Die „Westfälische Zeitschrift", der Jahresband des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, liegt als soeben erschienenes strengwissenschaftliches Werk in ihrem 93. Bande vor in einer Gesamttextseitenzahl von 403, wovon 197 Seiten auf die Abteilung Münster und 206 auf die Abteilung Paderborn entfallen. Die Abteilung Münster enthält folgende Behandlungen: „Beiträge zur Geschichte der Familie von Pasqualini" von Prof. Anton Schmeddinghoff (Bocholt), „Soziologische Untersuchungen über die einstigen Edelherren von Brakel im Kreise Höxter" von Dr. Wilhelm Thöne (Soden), „Fürstbischof Friedrich Christian v. Plettenberg und die münsterische Politik im Koalitionskriege 1688—97" von Studienrat Dr. Friedrich Scharlach (Bielefeld), „Westfalen im größten rheinischen Bund von 1254" von Stadtarchivdirektorin Dr. Luise von Winterfeld (Dortmund), sowie „Kirchweihe und griechisches Alphabet im Corveyer Codex Wibaldi" von Univ.-Prof. Dr. Richard Stapper (Münster). Die Abteilung Paderborn ist mit den folgenden Arbeiten vertreten: „Befestigte Kirchhöfe im mittelalterlichen Bistum Paderborn" von Dr. Christoph Völker (Paderborn), „Die Paderborner Landstände im 17. und 18. Jahrhundert" von Dr. jur. Friedrich Jacobs, „Die Juden in der Stadt Minden bis zum Stadtreglement von 1723" von Stadtarchivar Dr. Martin Krieg (Minden), sowie „Der Taufstein in der Stiftskirche von Neuenherse" von Pfarrer Anton Gemeke (Neuenherse). Am Schlusse beider Teile sind die Jahresberichte der Abteilungen angefügt.

Breslau! - Triumph völkischer Gemeinschaft

Kameraden! Kameradinnen!

Nun, da auch die letzten Breslaufahrer und -fahrerinnen wieder daheim sind, zurück von Fahrten und Wanderungen durch deutsche Gaue, wollen wir noch einmal in Freude und Stolz der ausgezeichneten Erfolge unserer Mannschaften und Einzelkämpfer aus Westfalen und Lippe gedenken. Herzlichen Glückwunsch den Siegern, Euch allen aber Dank für Eure Haltung und Euren Einsatz.

Breslau war mehr als eine Fülle von Wettkämpfen. Es wird bleiben ein Fest des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses. Die Sorgen der vergangenen Jahre, Euer Bangen um die Zukunft, Eurer Arbeit deutscher Leibeserziehung sind in Breslau klein und nichtig geworden. Seit den Tagen des Deutschen Turn- und Sportfestes wissen und fühlen wir es alle: Stärker denn je ist die Lebenskraft des DRL; aufgerichtet als unerschütterliche Säule deutscher Volksgemeinschaft, verankert in der seelischen Erde deutschen Volkstums und „Stoßtrupp" der Idee: „Volk in Leibesübungen".

So wird Breslau weit in die Zukunft unseres Volkes hineinragen; Voraussetzung aber sind die freiwillige Hingabe und Opferbereitschaft, die Disziplin und Kameradschaft der DRL-Gefolgschaft.

Kameraden! Kameradinnen! Aus der Bewegtheit Breslauer Tage und der Fülle Breslauer Kämpfe leuchtet ein ruhiger Pol und ein fester Wert heraus; eine verpflichtende Aufgabe für unsern Alltag der Arbeit: Hüter und Mehrer deutscher Volkskraft, deutschen Volkstums und nationalsozialistischer Grundhaltung zu sein im nieverklingenden Erinnern der Breslauer Festtage, im Gedenken der Worte des Mannes, der vor 125 Jahren in Breslau einzog, um sein Leben seinem Volke zu geben, Friedrich Ludwig Jahn: „Großes ist geschehen, Größeres wird kommen". Der Morgen der neuen deutschen Welt hat begonnen ... So werden wir nun endlich einmal an die Herrlichkeit des deutschen Gemütes glauben und unser Volkstum verstehen lernen. Darum wollen wir mit freudigem Mute schaffen für Volk und Vaterland, keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu mühevoll, keine Unternehmung zu kleinlich, keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß."

Kameraden! Kameradinnen! Wir treten an, wenn wir gerufen werden!

Im Geiste Adolf Hitlers!

Euer

Max Lorenz,
SA-Brigadeführer, Gauführer des DRL, Gau IX Westfalen-Lippe.

Plötzliche Magenbeschwerden!

Wer durch Diätfehler, schwerverdauliches Essen, übermäßiges Trinken, Genuß unreifen Obstes seine Verdauungsorgane überlastete, sollte sofort bei den ersten Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist nehmen. Auch wenn man unlustig zur Arbeit, missgestimmt, müde und nervös ist und ans Essen gar nicht denken mag, hilft Klosterfrau-Melissengeist. Er sorgt aber dafür, daß die Verdauung wieder in geregelter Weise vor sich geht und Unpäßlichkeiten behoben werden. Man trinkt jeweils nach dem Essen einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten, in Originalpackungen ab Rm. 0,90 erhältlich. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Inseriert im ZENO-Anzeigenteil!

In allen Brillenfragen wenden Sie sich in Münster an **Spiker & Sturm** am Kiepenkerl Bogenstr. 9

Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen auf die Zeno-Zeitung

Ladeneinrichtung zu Anfang Oktober 1938 äußerst günstig zu verkaufen. (9001
Drogerie Heintz, Borghorst i. W. Fernruf 168.

STRICKER Niedrige Preise! Räder- und Motorfahrräder-Katalog kostenlos. Fahrradfabrik E. & P. STRICKER BRACKWEDE-BIELEFELD

Wir haben billig abzugeben: **Zirka 2000 Stück** sehr gut erhaltene 8864
Zimmertüren und Fenster
in geschlossenen oder geteilten Mengen.
„Westfachrott" G. m. b. H., Essen, Postfach 50. Telephon 43317 und 40797.

Das kritische Alter... begünstigt unerwünschten Fettansatz. Kluge beugen vor, erhalten ihren Körper schlank, gesund, elastisch und fühlen sich stets frisch und wohl durch Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten— Drix-Dragees

Stuhlmacherwerkstatt auch für Schreiner geeignet, mit voller Einrichtung wegen Sterbefalls sofort zu vermieten.
Maria Bropmann, Ochtrup i. W., Bahnhofstraße 52.

Die in Schwege, Kreis Iburg, beleg. Besitzung Erpenbeck (9036
Huf- und Wagenschmiede
u. Eisenwarenhandlg., geräumige Gebäude nebst 1 ha 5 a Gartenland, habe ich b. sofortig. Antritt zu verkaufen. Näheres
Wilh. Achterholt, Immobilien, **Münster,** Bolandsgasse 4. Tel. 20 284.

Heiraten

Lehrer, sucht f. seinen Schwager, Kaufm., led., kath., in den 30er Jahren, mit 10 000 Rm. Ersparnissen, nettes junges **Mädchen,** mit gut. Vergangenheit, zwecks
Neigungsehe
kennen zu lernen, am liebsten, wo Einheirat in ein gut. Gesch. geboten wird. Strenge Diskret. Ehrensache. Ernstgem. Offert., wenn möglich mit Bild, u. 3032 an Westag-Agentur E. Vendel, Münster i. W. (8954

Kath. **Mädel,** 29 J., einwandfreie Berg., ang. Aeuß., jugdl. Erscheing., Erspar. vorhand., **sucht** auf diesem Wege charaktervollen Herrn in gesich. Stellung zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild erb. P P 42 Hauptpostlagd. Münster

Heirat - Einheirat
f. Damen u. Herren jeden Standes d. die langjährige **Ehevermittlung Fr. Stiller, Recklinghausen** Castroper Str. 15 Honorar (teilw.) nach Erfolg

Einheirat - Einheirat
vermittelt reell u. diskret (9023
Frau Gerlach, Münster i. W., Mühlenstr. 5 li. Anfr. Rückp. erbt

Junggeselle von angenehmem Aeuß., mittelgroß, schlank, kath., in fester Stellung, möchte mit nettem Mädel bis 35 J. bekannt werd. zw.
Heirat.
Off., wenn mögl. mit Bild, unt. 9021 an d. Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Familienanzeigen
die im Münsterland und darüber hinaus weiteste Verbreitung finden sollen,
gehören in die Zeno-Zeitung!

Heißmangel liefert günstig
Goß Isselburg, Ing., 3764
Wesel a. Rh.

Behagl. **möbl. Zimmer** mit voll Pension an junge Dame o. Schülerin **zu vermieten.**
El. Ellerbeck, Münster i. W., Warendorfer Str. Nr. 103. Toreing

3—4 Zimmerwohnung m. Garten, od. kl. **Einfamilienhaus** b. 75 km v. Münster **zu mieten ges.** Ang. unt. M 1286 an d. Zentral-Zeitungs-Büro, Münster i. W.

Gute 1½jährige
Kaltblutstute
hat abzugeben.
Alfons Overfeld, Wulfen i. Westf.

2,5—3,5 9016
Ford- oder Opelwagen
gebraucht **zu kaufen gesucht.** Off. unter Nr. 9016 an die Borkener Zeitung, Borken

„Zeno-Zeitung" Dein Heimatblatt

Die Ausstellung unserer Abteilung für
Innendekoration ist eröffnet.
Wir zeigen hervorragende Erzeugnisse erster Fabrikanten.
Gardinen - Teppiche - Dekorationsstoffe
Das große Fachgeschäft
KLUXEN
Seit über 50 Jahren führend in Münster und im Münsterland

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit Herrn Hubert Kalthoff gebe ich hiermit bekannt.

Frau Ww. Bernhard Söller
Anna geb. Endemann

Osterwick

Elisabeth Söller
Hubert Kalthoff
Verlobte

Groß-Reken

5. September 1938.

8942

STEMPEL
RUF 25600
WEICHERT
Münster, jetzt Spiekerhof 15/16

Möbelhaus



H. Heidmeier

Münster i. W. (Vom Bahnhof gerade aus) **Glaspassage**
beliefert Sie fachmännisch, reell und preiswert.

Besichtigen Sie meine 18 Schaufenster, sowie die noch weit größere Innenausstellung.

Der weiteste Weg lohnt sich.

3783

Schuh-geschäft

mit Geschäftshaus u. Einrichtg., in Kreisstadt d. Münsterlandes, **zu verkaufen.** Gute alte Existenz. Umsatz ist prima. (8941
Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 8941 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Habe einen gut erhaltenen

Deutzmotor

6—8 PS, besonders geeignet für landw. Betrieb, billigst abzugeb.

Bernhard Wansing,
Mechanische Schreinerei,
Oeding, Bez. Münster.



Bad Teutobg. Wald
Bad Salzuflen
Herz, Rheuma, Nerven
Luftwege

Prospekte kostenlos.
Ab 1. September
Kurtaxe-Ermäßigung.

Ingenieurschule
FLUGZEUGBAU
MASCHINENBAU
ELEKTROTECHNIK
FACHARBEITER-AUSBILDUNG IN EIGENER WERKSTATT
PRAKTIKANTEN-VERMITTLUNG
Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Ingenieur-schule **Mittweida**
Maschinenbau / Automobil- u. Flugtechnik
Elektrotechnik. Programm kostenlos

---

1 od. 2 Güterfernverkehrsgenehmigungen
(Reichsgenehmigungen)
gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten an 8949
Franz Kaiser, Duisburg,
Mülheimer Straße 154.

---

la Türen
Sperrholztüren. Glas- u. Haustüren, Füllungstüren, Siedlungstüren, Futter u. Bekleidungen, Garantiearbeit.
H. Schwering
Groß-Reken. Tel. 229.

Ohne Werbung kein Erfolg!



Nach wie vor kaufen Sie
Teppiche - Läufer
Gardinen - Dekorationen
zu vorteilhaftesten Preisen und größter Auswahl beim
Teppich-Jeggle
Münster i. W., Salzstraße 24

Annahme v. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen

Neu! Mod. Fortissimo!

SEIT 1867
KLAVIER-FABRIK

D. R. P.
Ein kleines Tonwunder.
Das Klavier für das ideale Heim!
8962

Tetsch & May Emmerich

Sonntag, den 4. Sept., **14½ Uhr**
Mittwoch, den 7. Sept., **15 Uhr**

RENNEN ZU DORTMUND

U. a. **Großer Preis von Dortmund** — Jagdrennen — 4200 m, Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Dortmund, und Rm. 10000.— **Stahl und Kohle.** Allg. Ausgl. 1600 m Ehrenpreis, gegeben von der Stahl- und Kohle-Industrie, und Rm. 5000.—. 8847

Heilpraktikerbund Deutschlands, Reichsverband e. V., Sitz München.

Habe mich im Hause des verstorbenen Herrn Kollegen **H. Hahues, Dülmen i. Westf., von-Papen-Straße 128,** als 8988

Heilpraktiker

niedergelassen. Meine 27jährige Erfahrung bürgt dafür, daß ich die Praxis im Sinne des verstorb. Herrn Kollegen H. Hahues erfolgreich weiterführen werde.

Anruf: Dülmen 432.

Friedrich Scheffer,
Heilpraktiker,
Dülmen, von-Papen-Str. 128

Zugelassen bei privat. Krankenversicherungen.
Sprechstunden: 8—12 Uhr, 14—18 Uhr, außer Mittwochs.



Optiker Overhage
jetzt
Prinzipalmarkt 31
gegenüber Kaufhaus Petzhold
Münster i. W.

Moderne wie auch Stilmöbel

In schönen, ausgesuchten Modellen, guter Arbeit und immer preiswert, in bemerkenswert großer Auswahl zeigt Ihnen

das altbewährte Fachgeschäft

Möbelhaus Gnilborn
Münster i. W.

Hauptgeschäft: Kuhstraße 14
Sonderschau: Alter Steinweg 27a

Alleinverkauf des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit

Handelsmarke MDW

für Münster und das Münsterland

8970

Auktion

Donnerstag, den 8. Sept. 1938 vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr, sollen im Saale der Frau **Ww. Deerhake, Münster, Engelstr. 59** („Zur Lindenwirtin") die verfallenen Pfänder

Nr. 22860—26090

durch den beeidigten Versteigerer Herrn **Johannes Glühaus** meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Dieselben bestehen in **Uhren, Kleidungsstücken, Stoffen, Wäsche, Brillanten, Gold- und Silbersachen, Fahrrädern usw.**

Betreffs des Erwerbs von Goldsachen wird auf das Reichsgesetz vom 28. Dez. 1935 verwiesen.

Etwaige Verkaufsüberschüsse können binnen 14 Tagen im Geschäftslokale, Winkelstr. 19, oder innerhalb Jahresfrist beim Wohlfahrtsamt in Empfang genommen werden.

Am 7. Sept. geschlossen.

August Busch
Münster i. W., Winkelstraße 19
Edelmetallhandels-Genehmigungsbescheid Nr. XI/51 578. (8948

Draht- und Rohglas u. gußeiserne Fenster,
geeignet für Ueberdachungen und Gärtnereibetriebe, billig abzugeb.
Fa. Altwert G. m. b. H.,
Abbruch Spinnerei von Velsen,
Bocholt i. W., Westend 29.
9020 Telephon 2881.

NSU-Motorrad
601 OSL, neu, sofort ab Lager lieferbar. 8980
Heinrich Ebber, Borken i. W.
Telephon Nr. 100.

DKW
4 Zylinder, Sonderklasse,
Kab.-Limousine, noch mit plombiert. Motor, Neuwert 3100 Rm., für 1250 Rm. zu verkaufen. Off. unter K 500 an die Gronauer Volksztg., Gronau. (8999

Großer Kartoffel-Verkauf
Donnerstag, 8. Sept., nachm. 5 Uhr, werde ich für **Herrn Bauer Bernhard Thüning zu Greven,** 3 Minuten vom Gasthof Waltermann, (8953
eine große Partie gelbfl. Speisekartoffeln, wie Voran, Erdgold u. Direktor Janßen, verkaufen. Anzahlung je Schicht 3 Rm.

Bernhard Brintrup,
beeid. Auktionator, **Rorel.**

Großer Kartoffel-Verkauf.
Samstag, den 17. Sept., nachm. 4 Uhr, werde ich für Herrn **Kajüter, Münster, Gut Nevinghof.** 8981
eine sehr große Partie ganz vorzügl. gelbfl. Speisekartoffeln, und zwar Industrie, Erdgold, Ackersegen und Nordostgelbe verkaufen. Anzahlung pro Schicht 3 Rm. Anfang am Hofe. Auf Wunsch wird Anfuhr übernommen. Sämtliche Kartoffeln sind anerkannt. Saatgut aus dem Osten.

Bernhard Brintrup,
beeid. Auktionator, **Rorel.**

Opel
12/50 (Sechszylinder)
Benz-Lastwagen (Vollgummi, Benzinmotor), gebraucht, abzugeben. (8973
Windhoff A.-G., Rheine.

Schöne 200 ccm 9011

Standard
letztes Modell, Maschine, Lack und Chrom 90% neuwertig. Neupreis 720 Rm., für **480 Rm.** zu verkaufen.
Hans Borggrewe,
Heiden i. W., Nr. 14.

Zuchtschweine-Versteigerung.

Am 6. September 1938, vorm. 9,30 Uhr, in Münster i. Westf., Westf. Zuchtviehmarkt,

150 reichsgekörte Eber
40 hochtragende Erstlingssauen

Die Tiere stammen nur aus seuchefreien Gebieten und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Kataloge kostenlos durch den 8950
Landesverband Westfälischer Schweinezüchter e. V.
Münster i. Westf., Engelstraße 40.

Großer Vieh- und Inventar-Verkauf.

Der für Dienstag, den 6. September, anberaumte **Vieh- u. Inventarverkauf auf dem Hofe Schulze Nieboff, Langenhorst** bei Ochtrup, **findet noch nicht statt.** Weiterer Termin wird an dieser Stelle bekanntgegeben. 8990

Welbergen, den 3. September 1938.

Jos. Hilbers, Versteigerer.

Bestecke
90 g Silberauflage. Garantie. Auch Markenporzellan. Katalog gratis.



RODENBACH, HUSSMANN
Essen 46 Söllingstr. 76

1,2 Ltr. Opel
in tadellosem Zustande, billig zu verkaufen. (9002
Anton Meurer, Haltern am See,
Lavesumer Straße. Tel. 282.

Drainrohre

in vorgeschriebenen Größen, 5—16 cm L. Durchm., 33,3 cm lang, tadellos in Form und Brand. Lieferung auch franko zu sehr günstigen Preisen.

F. Wegener, Ziegeleien
Münster (Westf.)-Gelmer
Ruf 40429. 8886

Billige aber gute Uhren



m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90 Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder. M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.50. für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, ½ stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette -.25, Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10 Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Doublé, M. -.80. Double-Ring mit Strali, M. -.80. — Alle Ringm. Papierstreif. einsend.

Ver.-geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe

Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

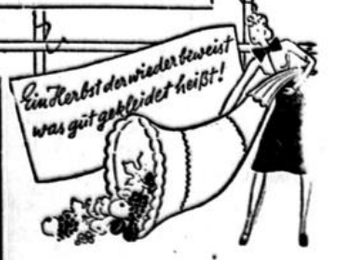
Fritz Heinecke
Braunschweig Abt A 9

Zentral-Schmierungs-Dienst
Einbau, Reparaturen, Ersatzteile
Anton Brand, Münster,
Lingener Straße 9. (8453

Luftbereifte Untergestelle, Ersatzteile fast aller Autos
Autoausschlachtung
Münster i. W., Warendorfer Straße-Ecke Schiffahrter Damm. — Tel. 40081.

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil!

Kinder-Woll-Schotten ca. 80 cm breit, hübsche, lebhafte Farbstellungen, in guter weichwollener Qualität . . . **2.30**	**Web-Jersey** ca. 95 cm breit, das modische Kunsts.-Gewebe, in herbstlichen Farben **2.95**
Woll-Jacquard ca. 130 cm breit, aparte, im Spitzencharakter gemusterte Kleiderware **5.90**	**Romain-Stickerei** ca. 95 cm breit, in mar./weiß und mar./rot, für das elegante Nachmittagskleid **6.75**
Sportmantelstoff ca. 140 cm breit, gute Wollqualität, in flotter Diagonalmusterung **7.50**	**Woll-Bouclé** ca. 140 cm breit, schwere, solide Mantel-Qualität, für kühle Tage **9.80**



Petzhold
MÜNSTER i/W. PRINZIPALMARKT